

ich zu gehörend. Es wird mir verflucht schwer, und das Herz will mir brechen, daß ich nun nicht mehr an eurer Spitze durchs Leben reiten soll; das werde ich in dieser Stunde fühlen, dessen bin ich sicher. Die beiden glücklichsten Jahre meines Lebens habe ich in euren Reihen verbracht; meine Jugend trage ich heute zu Grabe. Wohl kann man mich von euch trennen, aber mein Herz, mein Geist bleibt unter euch. Wenn einmal der König ruft, und das Signal ertönt, marsch! wird geblasen, dann denkt an den, dessen feinstochterlichster Wunsch es stets war, diesen Augenblick höchsten soldatischen Glücks an eurer Seite mit erleben zu dürfen. Das feste, innige Band aber, das euch, meine Kinder vom Regiment, mit mir unloslich verknüpft, wird erst dann zerrissen, wenn auch für mich die Stunde des Abmarsches zur großen Armee dort drohen geschlagen hat. Mein altes, heißgeliebtes Regiment Gurral Wilhelm Kronprinz.

In diesem Zusammenhang sei hier auch der Wortlaut eines Telegramms wiedergegeben, das der Kaiser kurz darauf an den Kronprinzen abgeschickt hat:

An den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen, Kaiserliche und Königl. Hoheit, Donau-Kongrat. Es ist mir ein Bedürfnis und eine Genugtuung, Dir am heutigen Tage, an dem Du schwersten Vereins am geliebten 1. Leibhufarenregiment Abschied nimmst, meine Anerkennung und meinen Dank auszusprechen für das, was Du an der Spitze dieses schönen Regiments geleistet hast. Das Regiment wird alsbald stolz darauf sein, daß es in Dir seinen Kommandeur verloren durfte. Möge der Heiterkeit, den Du vertrittst und geleitet hast, in dem Regiment weiter leben und bei diesem stets Nachahmung finden. Wilhelm I. R.

Der Bundesrat stimmte der Vorlage betr. die Prägnation von Einkünften anlässlich der Silbernen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin von Anhalt zu, vollzog die Wahl von Beisitzern der Berufungskommission für das Ordnungsratsverfahren wegen verbotener Börsentermingeschäfte in Getreide usw. und nahm den Entwurf des Besoldungs- und Pensionstatuts für die höheren Beamten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte auf das Geschäftsjahr 1914, die Vorlage betr. die Festsetzung der von den privaten Versicherungsunternehmen zu erhebenden Gebühren für 1913 und die Verrechnung der nach dem Reichshaushaltsetz von 1914 zur Deckung der Gesamtausgaben des ordentlichen Etats aufzubringenden Matrikularbeiträge an.

Gesetzgebende Arbeiten im Bundesrat. Dem Bundesrat wird, wie wir hören, in den nächsten Tagen die längst in Aussicht gestellte Kallinowelle zugehen, nachdem unter den zunächst interessierten Bundesräten über die Grundzüge der Vorlage eine Verständigung erzielt worden ist. Die Vorlage hat nicht den Zweck, Einnahmen für das Reich zu erzielen, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß auch für das Reich diesmal etwas abfällt, während bisher bekanntlich die Reichskasse aus den Kallinowgaben nichts erhielt. Einzelheiten werden vorläufig noch nicht bekanntgegeben, da der Bundesrat möglicherweise erhebliche Änderungen beschließen wird. Das Totalisatorgesetz mit der geplanten Genehmigungsschritte für die Ausübung des Glücksspiels wird seiner Vollendung entgegen und wird in absehbarer Zeit ebenfalls dem Bundesrat beschickt. Dasselbe gilt von den Vorlagen über die Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild, über das Kinotheaterwesen, die sog. Animierfilme und über das Luftverkehrsrecht. Alle diese Vorlagen sollen möglichst noch in dieser Session auch durch den Reichstag gebracht werden, jedoch wird es als zweifelhaft bezeichnet, ob auch das Reichstheatergesetz jetzt bereits an den Bundesrat u. Reichstag gebracht werden kann. Die Steuerliche für die Renten und andere Bestimmungen des Totalisatorgesetzes sind so gestaltet, daß die Spielsteuern darin eine Förderung nicht erleiden wird. Die Anträge der süddeutschen Regierungen auf Änderung des Zollvereinsvertrags (wobei die Besteuerung ausländischer Weine durch die Gemeinden ermäßigt werden soll) werden vom Bundesrat in einer der nächsten Sitzungen beraten werden.

Ein neuer Vorstoß in den Reichslanden. Wegen Verletzung des Offizierskorps wird in diesen Tagen in Mülhausen gegen die Oberkreishäufige Landeszeitung verhandelt werden. In einer Fortschrittssammlung im Frühjahr vorigen Jahres wurde gegen die Wehrvorlage demonstriert. Der fortschrittliche Pfarrer Scheer (Mülhausen) ging dabei gegen den Militarismus vor, diesen „Schandfleck der Kultur“, wie er sich nach einem Bericht der Oberkreishäufigen Landeszeitung ausdrückte. Er gebrauchte unter anderem auch den Ausdruck: „Was verlangt die Wehrvorlage? 4000 Offiziere — 4000 Richter.“ Pfarrer Scheer bestritt entschieden, in diesen Worten sich ausgedrückt zu haben. Trotzdem hielt die Oberkreishäufige Landeszeitung mit Nachdruck ihren Bericht aufrecht.

Die Unterbeamten in Preußen wird aus der langen Etatsrede des Herrn Finanzministers besonders nachfolgende Stelle über Aufbesserung der preussischen Unterbeamten interessieren:

Im vorigen Jahre wollte die Regierung die mühsam aufzufande gesammelte Besoldungsordnung nicht durch eine Neuordnung durchbrechen lassen, sie kam daher zur Gewährung von Ausgleichszuwendungen. Nun hat aber das Reich die Gehälter der Postassistenten weiter um 300 M. erhöht, und es ist daher unmöglich, diese Gehaltsunterschiede durch Gewährung von Ausgleichszuwendungen zu beseitigen. Es bleibt nichts weiter übrig, als an eine Abänderung der Besoldungsordnung heranzugehen. Aber hierbei müssen auch, da die Gehälter der Postassistenten um 100 M. erhöht worden sind, die Unterbeamten in Preußen aufgebessert werden. Das war für die Regierung eine schwere Entscheidung, aber sie war notwendig. Das Bedürfnis nach einer Gehaltssteigerung von 100 M. bei den Unterbeamten ist ohne weiteres anzuerkennen. (Bravo!) Die Staatsregierung kann deshalb eine Abänderung der Besoldungsordnung verantworten. Auf der anderen Seite nötigen aber unsere Finanzlage und die unausbleibliche Rückwirkung auf die Kommunen zu einer gewissen Grenze. Antzulegen sollen nur diejenigen Besoldungsklassen aufgebessert werden, die heute unterhalb der den gleichen Klassen im Reich stehen. Aber alle Unterbeamten sollen um 100 M. aufgebessert werden. Zu einer weiteren Durchbrechung der Besoldungsordnung kann sich die Staatsregierung nicht verstehen. Diese Abänderung der Besoldungsordnung erfordert eine jährliche dauernde Mehrausgabe von 19,3 Millionen. — Für die verheiratete Schulentlastung sind 2½ Millionen eingestellt worden. Es ist schon verschiedentlich darauf hingewiesen worden, daß die Schulentlastung eine stärkere ist im Reich

als in Preußen. Gegenüber den Mehrausgaben werden, wie schon gesagt, Mehreinnahmen bringen die Vergleiche, Fortschritt, direkten Steuern, Eisenbahnen, obwohl speziell die Bergwerke unter dem Rückschlag der Konjunktur zu leiden haben werden. Bei den direkten Steuern erwarten wir erhebliche Mehreinnahmen.

Abgeordnetenhaus. Zur 1. Lesung des Etats im preussischen Abgeordnetenhaus wird vom Zentrum der Abg. Gerold sprechen; erforderlichenfalls wird als zweiter Redner des Zentrums der Abg. Schmieding das Wort ergreifen. — Der bisherige Fraktionsvorsitzende der Zentrumsfraktion des Abgeordnetenhauses wurde wiedergewählt.

Im Abgeordnetenhaus ist seitens der konservativen und freikonservativen Parteien folgender schleuniger Antrag eingebracht worden: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die kaiserliche Staatsregierung aufzufordern, schleunigst ausreichende Mittel bereitzustellen, um dem Notstande entgegenzuwirken, der durch die letzte Sturmflut die Bevölkerung und Gemeinden der Küstengebiete auf schwerste geschädigt hat.“ Den gleichen Gegenstand behandelt eine von freikonservativer Seite eingebrachte Interpellation. Die Interpellation und der Antrag sollen in der nächsten Woche nach Beendigung der 1. Etatslesung zur Beratung gestellt werden. — Der Berichterstatter der Geschäftsordnungskommission, der konservativ Abg. v. Dittfurth, hat mit Unterstützung mehrerer Abgeordneter der konservativen und der Zentrumsfraktion die bekannten Anträge über die Revision der Geschäftsordnung, die wegen des Schusses des Landtages in der vorigen Session nicht mehr zur Erledigung kamen, wieder eingebracht.

Der Seniorsenat des Reichstags wird am 15. Januar über die Geschäftsfrage des Reichstags Vorlesung machen. Er beabsichtigt wie im Vorjahre für die gesamte 2. Etatslesung einen Arbeitsplan aufzustellen und auch darüber Bescheid zu fassen, welche Tage bis Ende März sitzungsfrei bleiben sollen. Es werden wahrscheinlich alle zwei Wochen 2-3 Tage sitzungsfrei bleiben. Der Arbeitsplan für die 2. Lesung soll so aufgestellt werden, daß eine rechtzeitige Verabschiedung des Etats bis zum 1. April ermöglicht wird. Die Budgetkommission beginnt die Etatslesung am 14. Januar. Im Plenum soll die 2. Lesung des Etats am Montag den 19. Januar ihren Anfang nehmen.

Der Zentrumsbag. Stifterin Horn, der Vertreter des Wahlkreises Reife, kann am 10. Januar sein jährliches Parlamentsjubiläum feiern; er hat dem Reichstag ohne Unterbrechung seit dem 10. Januar 1871 als Vertreter desselben Wahlkreises angehört. Der hochverdiente Abgeordnete steht im Alter von 73 Jahren. Alle Zentrumsbagler wünschen dem greisen Jubilar an seinem Ehrentage ein herzlich: Ad multos annos!

Aus Kirchenaustrittsbewegung. Das Komitee Konfessionslos in seinem Blatte einige bemerkenswerte Mitteilungen. Von den 200 konfessionslosen Beamten, die mindestens vorhanden seien, hätten mehrere, darunter auch höhere, die „normale Beförderung“ erfahren. In die Oberpostdirektion in Berlin habe kürzlich der Bund der Konfessionslosen die Anfrage gerichtet, wie sich diese Behörde zu etwaigen Kirchenaustritten ihrer Beamten zu verhalten gedenke. Die Oberpostdirektion hat es verständigerweise abgelehnt, in eine Erörterung dieser Anfrage einzutreten. Dagegen soll ein unterer Beamter auf die Anfrage, ob er aus der Kirche austreten könne, von seiner Oberbehörde den Bescheid erhalten haben, daß dem nichts im Wege stehe, denn die Post habe mit der Religion nichts zu tun.

Beurlaubungen. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers sind in 525 Straßallen wegen Anwesenheitsurlauben gegen die Postgelei und die sonstigen Vorschriften über indirekte Reichs- und Landesabgaben 612 Personen beurlaubt worden. Insgesamt sind rund 38.286 M. Geldstrafe und 721 M. Wertersatz sowie 9 Monate 25 Tage Gefängnis erlassen.

Der Jagdbrief. Der Minister des Innern wird, wie der Post. An. berichtet wird, bei der Etatberatung im Abgeordnetenhaus mitteilen, daß dem Postgeleipräsidenten v. Jagow wegen seiner Auslassungen in der „Kreuzzeitg.“ über das Straßburger Kriegsgerichtsurteil gegen Arden v. Forstner eine scharfe Rüge erteilt worden ist. Es könne nicht geduldet werden, daß er, auch in seiner Eigenschaft als Dr. jur., solche Seitenhiebe auf eine Faust mache. Von einem Mißtritt ist keine Rede.

Die Novelle zur preussischen Besoldungsordnung, die dem Landtage demnächst zugehen soll, sieht, wie offiziell verlautet wird, nicht nur die Erhöhung der Gehaltsstufen vor, sondern auch der Unterbeamten der Klasse 1-5 der Besoldungsordnung.

Herrenhaus und Reichstag. Am Sonntag gelang im Herrenhaus folgender Antrag des Grafen von Bartenburg zur Verhandlung: „Das Herrenhaus wolle beschließen: die kaiserliche Staatsregierung zu ersuchen, im Reiche dahin zu wirken, daß der Stellung Preussens, auf die es seiner Geschichte wie seinem Schwermuthe nach Anspruch hat, nicht dadurch Abbruch geschieht, daß eine Verkleinerung der Staatsschulden der Verhältnisse in Folge von Unkenntnis der Einzelheiten des Reichs, die Absicht, hierdurch einen Vorstoß im preussischen Herrenhaus wider den Reichstag zu versuchen, wird von dem Antragsteller selbst deutlich gekennzeichnet in der kurzen Vorrede, die dem Antrag beigefügt ist. Sie lautet: „Die Verhandlungen des Reichstages ergeben für das Herrenhaus die Notwendigkeit, zu der oben angeregten Frage Stellung zu nehmen.“

Das neue Eisenbahnministerium. Das im Eisenbahnministerium a. H. bearbeitet wird, fordert nach Väterterechnungen 350 Millionen Mark Anforderungen für die Herstellung weiterer Geleise, und für die Beschaffung von Fahrzeugen, Behälter, Reparatur des Fuhrparks der bestehenden Staatsbahnen. Außerdem werden eine Reihe neuer Nebenbahnen unter den üblichen Voraussetzungen angefordert. Weitere Geleise sollen auf einer neuen Reihe von Strecken herbeigeführt werden. Für die außerordentliche Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen sollen allein Mark 173.200.000 gefordert werden.

Breslau, 8. Jan. Die Einigungsverhandlungen zwischen den Frankfurter und Werken in Breslau sind am Donnerstagabend am Widerstand der Kassen gescheitert. Die Verhandlungen dauerten zehn Stunden unter Leitung eines Ministerialvertreters.

Frankreich.

Die verdächtigen deutschen Studenten in Grenoble.

Der Direktor der Universität Grenoble richtete an das Esso de Paris ein Schreiben, in dem er die von dem Militärattaché General Maillot in dem Blatte gegen die deutschen Studenten in Gre-

noble ausgestrodene Verdächtigung der Spionage mit aller Entschiedenheit zurückweist.

Ballantraaten.

Bien, 7. Jan. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Salon: Der Präsident der provisorischen Regierung hat gestern die Verkündung des Belagerungszustandes proklamiert.

Konstantinopel, 8. Jan. Fast alle Militärattachés im Auslande werden abberufen und durch neue ersetzt werden, mit Ausnahme des Militärattachés Vague Pascha in Wien und des in Berlin Dschamal Bei. Auch in den Kabinetten im Kriegsministerium werden wichtige Neueinstellungen stattfinden.

Sofia, 8. Jan. Die bulgarische Regierung hat beschlossen, die 140.000 Flüchtlinge aus den von Griechen und Serben besetzten Gebieten in Westbulgarien anzusiedeln. Zu diesem Zweck wurde eine Ansiedlungskommission ernannt. Die Zurendung von Unterstellungen an Flüchtlinge in Bulgarien soll mit dem 1. Februar anbrechen.

Landtags-Verhandlungen.

Herrenhaus

CPC. Berlin, 9. Januar.

(2. Sitzung.)

Eröffnung 2½ Uhr.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen über die Aufkommensfrage der Kommissionen etc. findet die Vereidigung neuer eingetretener Mitglieder statt: Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg, General Graf Löwenstein, General v. Massow, Fürst Sahn-Wittgenstein und Graf Schaffgotsch.

Das Reichskommissionen, das Grundteilungsamt und der Etat werden Kommissionen überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Samstag 11 Uhr: Antrag des Grafen Hof betr. Einfluß Preussens im Reich.

Schluss: 3 Uhr.

Votales.

Limburg, 10. Januar.

Der kathol. laum. Verein „Laetitia“ unternimmt morgen, wie bereits im Angebotsheft unserer „Ausgabe“ angekündigt wurde, einen Konfessionen-Exkurs nach Tiel, in den „Dof von Holland“. Zu dem Ausflug sind nicht nur die Mitglieder und deren Angehörige, sondern auch die sonstigen, dem Verein nahestehenden Familien willkommen. Die Teilnehmer sammeln sich um 3 Uhr an der Kreuzung von Schiede und Diegerstraße.

Kreisfängerbund Limburg. Am morgigen Sonntag, den 11. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, veranstaltet der Kreisfängerbund des Kreises Limburg in der Turnhalle eine gefeierte Nachmittagsunterhaltung. Zum Vortrag gelangen Vorträge, Einzelvorträge der Gesangsvereine Oberbiller, Niederbiller, Mensfelden, Lindenholzhäuser, Eschhofen, Debrn, Limburg. Soli von Frau Melinski und Frau Reutener. Herrn Melinski, gemeinschaftliche Vieder. Dazwischen wird der hiesige Turnverein (E. V.) einige Turnübungen vorführen. Das reichhaltige, 17 Nummern umfassende Programm befindet sich außerordentlich viel. Der Eintritt kostet 30 Pf. und Mitglieder von Männergesangsvereinen, die dem Kreisfängerbund angehören, haben mit ihrer Familie freien Zutritt.

Militär-Konzert. Morgen von 11 Uhr ab konzertiert im „Deutschen Haus“ die Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17 (Oranien).

Meisterkursus. Der Innungsausschuss Limburg macht die jungen Handwerker nochmals auf ein halbjähriges Zustandekommen eines Meisterkursus, (besonders wichtig für Meisterprüfungen) aufmerksam. Zu dem Kursus gehört vor allem eine gewisse Anzahl Anmeldungen, die Zahl ist noch nicht erreicht. Der Schlusstermin für Anmeldungen ist auf den 15. Januar festgesetzt. Interessenten für den Kursus mögen sich bis da in Diegerstraße 20 I Limburg melden, wenn der Kursus nicht scheitern soll. Das Schulgeld incl. Lehrbuch von zusammen 5 M. kann beim Beginn des Unterrichts bezahlt werden.

Stenographie Gabelberger. Zu dem am Donnerstagabend von der Stenographen-Gesellschaft Gabelberger im Vereinsheim Hotel Stadt Wiesbaden veranstalteten Vortragsabend hatten sich annähernd 100 Zuhörer eingefunden. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden ergriff Herr cand. arch. Ernst Wierert aus Berlin das Wort um über die stenographische Lage in der Reichshauptstadt und über die Frage der deutschen Einheitsstenographie zu sprechen. Herr Wierert ging davon aus, daß die Bewegung zur Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie von dem deutschen Stenographenbund Gabelberger und insbesondere von seinem verdienstvollen Vorsitzenden Herrn Professor Adolf Darmstadt eingeleitet worden seien und sprach dann ausführlich über den gegenwärtigen Stand der Einigungsverhandlungen. Der Redner schloß seine interessanten Ausführungen mit dem Hinweis auf die immer steigende Verbreitung des Systems Gabelberger und seine Bedeutung für die Einheitsstenographie des Deutschen Reiches. Wieder Beifall lohnte die klaren Darlegungen des Redners.

Provinzielles.

Elz, 9. Jan. Wie bereits vor einiger Zeit gemeldet wurde, hat auf Veranlassung unserer Ortsbehörde die Königl. Regierung zu Wiesbaden für Elz veranschaffte 2 Schweinemärkte im Jahr genehmigt, jedoch mit dieses Jahr zum 1. März einen Markt in Elz haben. Für die gezeigte Genehmigung ist die Regierung sehr zu beglücken und entspricht einem schon längst empfundenen Bedürfnis.

Abbach, 9. Jan. Am vergangenen Sonntag feierte der kath. Arbeiterverein in der hiesigen diesjährigen Weihnachtsfeier im Saale des Herrn Gastwirts Weiser. Bei dieser Gelegenheit gab der Verein 2 Theaterstücke. Beide Stücke wurden tadellos gespielt. Insbesondere übertraten die Leistungen der Schauspieler im ersten Stück, einest von Herrn Pfarrer Ungeheuer, alle Erwartungen. Höchstes Lob und rauschender Beifall wurde den jugendlichen Darstellern gesollt. Am Schlusse fand eine Christbaumverlosung statt, die manchem eine Ueberraschung brachte, da der Verein nur schöne und nützliche Gewinne zur Verlosung brachte.

Niederbambach, 9. Jan. Dem hiesigen Arie-gerverein ist durch Erlaß der Herren Minister des Krieges und des Innern vom 18. v. Mts. die Ge-

nehmigung zur Führung einer Ersatzfabrik erteilt worden.

Nadamar, 9. Jan. Das 50. Stiftungsfest des Bürgervereins wurde gestern im Hotel Stahl gefeiert. Während des Festessens spielte die Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 9 aus Koblenz. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberbaurat Balth, hielt eine feierliche Rede, worin er auf die Bedeutung des Vereins hinwies. Nach dem Essen fand Ball statt, welcher bis zum frühen Morgen dauerte. Noch zu erwähnen ist die allgemeine Anerkennung der Festteilnehmer über die vorzügliche Küche des Hotel Stahl.

Seel, 9. Jan. Auch an hiesigem Ort wurde im Jahre 1911 ein Verein reisender Handelsteile gegründet, um die in letzter Zeit schwer angegriffene Existenz der Handelsteile zu stärken. Am 8. d. Mts. hielt der Verein einen Familienabend ab. Einige geladene Gäste berieten den Verein mit ihrem Besuch. Es herrschte eine feierliche und heitere Stimmung. — Auch fand ein Gossendienst statt, welchen der Verein für sein verstorbenes Mitglied Marg. Striedter halten ließ. Alle Festteilnehmer wohnten dem Gossendienst bei.

Glücksdorf, 9. Jan. Am 19. d. Mts. feierten Herr Pfarrer Jakob Jung und seine Ehefrau Gertrude geb. Paulus das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Herr Jakob Jung vertritt in Glücksdorf die Pfarre des St. Lukas-Kirchleins seit dem Tode seines Vaters am 1. Oktober 1889 — also im 25ten Jahre.

Niederbach, 9. Jan. Der Delegiertentag des nationalen Gesangsvereins im Juli 1914, über den der Oberrhein Regierungsrat Herr Landrat Berg in St. Goarshausen das Protokoll übernommen hat, ist auf Sonntag den 29. März 1914 festgesetzt und findet in dem Saale des „Nationalen Hofes“ (H. Hof) nachmittags 2 Uhr statt.

Überbach, 9. Jan. Am Sonntag ist hier bei einer Familie am Hofen eingebrochen und goldene Schmuckgegenstände und Leinen im Wert von 500-600 Mark gestohlen worden. Der Diebstahl ist nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr in Abwesenheit der Familie ausgeführt worden. Als Dieb wurde ein noch sehr jugendlicher Mensch ermittelt, als er die Gegenstände in Koblenz veräußern wollte. Der Einbruch wurde vom Dach aus durch Eindringen eines Fensters in die Küche und Wohnung ausgeführt.

Braunbach, 9. Jan. Auf der Hütte verunglückte heute morgen kurz vor 8 Uhr der Arbeiter Josef Moskopf aus Niederbach tödlich. Der Verunglückte ist verheiratet und hinterläßt Frau und 5 Kinder.

Gaub, 9. Jan. Am Dreikönigstage veranstalteten die hiesigen Schiffer, in ihren schmucken Schifferuniformen einen Festzug durch die Stadt. Daran schloß sich ein Konzert im Saale der „Stadt Mannheim“, ausgeführt von einer Pionierkapelle aus Koblenz. — Der St. Nikolausmännerverein hielt am Feste der heiligen drei Könige seine Generalversammlung im Wälderschen der „Stadt Mannheim“ ab.

Küdesheim, 9. Jan. Anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand wurde dem Rgl. Rangiermeister Hrn. Sch. S. m. i. d. das allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen.

Küdesheim, 9. Jan. An Hand ausführlicher Pläne erläuterte in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung der Bürgermeister das von der Stadt ausgearbeitete Projekt zur Umlegung der Eisenbahn hinter die Stadt. Ein Projekt, das mit ungefähr 11½ Millionen Mark rechnet, war vom Eisenbahnministerium abschlägig beschieden worden. Das neue liegt neben der Verlegung der Eisenbahnstrecke auch eine solche des Bahnhofs vor, und zwar etwa 200 Meter weiter rheinwärts. Es wird dabei zwei Tunnel von je 300 Meter Länge erbaut werden müssen. Die Kosten sind auf etwa 8½ Mill. M. berechnet. Die Pläne liegen bereits dem Eisenbahnminister, dem Regierungspräsidenten und der Eisenbahndirektion Mainz vor. Zum Stadtverordnetenvorsitzenden wurde Herr Reichenbach auf zwei Jahre gewählt. Die verabschiedeten Ausschüsse wurden wiedergewählt.

Wiesbaden, 9. Jan. In einer gemeinsamen Magistrats- und Stadtverordnetenversammlung wurde heute der Ministerialsekretär Dr. Sch. aus Darmstadt mit 43 von 49 Stimmen zum besetzten Weingeordneten der Stadt Wiesbaden gewählt.

Bad Homburg, 9. Jan. Der Kohlenhändler Settinger wurde am Mittwochabend von mehreren Verurteilten durch Messerstiche in die Brust so schwer verletzt, daß er hoffnungslos darniederliegt.

Söckel, 9. Jan. Ein neuer Stadtrat wurde in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten anstelle des verstorbenen Herrn J. C. Dröber gewählt. Mit 19 von 30 Stimmen ging der vom Wahlabschluß vorgeschlagene Stadtverordnete, Herr J. Schrod, auf der Wahl hervor, während auf den gegen seinen Willen aus der Mitte der Versammlung vorgeschlagenen Herrn Köster 10 Stimmen entfielen. Herr Schrod erklärte sich zur Annahme der Wahl bereit.

Frankfurt, 9. Jan. An der Anilinfabrik von Cassella auf der Mainkur wurde heute der Arbeiter Arnold aus Fachsenheim von d. m. abbringen der Verlosung eines Kessels getötet. Arnold hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

Frankfurt, 9. Jan. Nach nahezu vierjähriger Bauzeit ist das neue Polizeipräsidium in o. weit vollendet, daß es im Laufe des Sommers bezogen werden kann. Der an dem Hohenzollernplatz belegene Monumentalbau, über dessen architektonische Schönheiten man sehr geteilter Meinung ist, wird das größte Bauwerk Frankfurts sein. Er enthält allein 900 Zimmer für Büro-zwecke, dazu kommen Wohnungen, Gastzellen, zwei große Sitzungssäle, ferner drei mächtige Richtsäle und viele Nebenräume mancherlei Art. Der gewaltige 105 Meter lange und 90 Meter hohe Bau wird von einem 45 Meter hohen Dachreiter gekrönt und wurde von Regierungsbaumeister Plinke ausgeführt. Das alte Präsidium wird vom Vorderricht übernommen.

Frankfurt, 9. Jan. Am Neujahrstage spielte das vier Jahre alte Töchterchen des Fabrikarbeiters Wagner, Kreuzackerstraße 39, mit Streichbälgen und ludte das Feuerwerk, das es am Silvesterabend auf der Straße gesehen hatte, nachzuahmen. Dabei entzündeten sich die Kleider des Mädchens, das schwere Brandwunden davontrug und nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte, wo es jetzt verstarb.

Kleine nationale Chronik.

Eine freudige Nachricht erhielt dieser Tage ein Herr aus Bad Em. der seinerzeit mit noch anderen Herren beim Besuche der Wäldersfeier in Gaub von Dieben um ihre Uhren erleichtert worden waren. Es wurde nämlich in Bremen ein Individuum ergriffen, das sich über die Herkunft seiner goldenen Uhr nicht genügend ausweisen konnte.

Maffauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Wöchentlich 1,50 Mk., durch die Post zugesandt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochensonderblatt „Sterne und Blumen“.
2. „Maffauer Landwirt“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Monatsübersichten u. d. Maffau.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die feingedruckte Zeile (einspaltig) oder deren Raum 15 Pfg. Reklamengellen kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diegerstraße 17.

Telefon-Nr. 8.

Frau Meisterin.

Wenn wir beim Handwerk heute eine wesentliche Besserung der Verhältnisse gegen früher feststellen können, so verdanken wir diesen Fortschritt in erster Linie dem Handwerkerschutzgesetz vom Jahre 1897. Dieses Gesetz brachte bekanntlich eine durchgreifende Reform des Lehrlingswesens, hob das geistige Bildungsniveau, indem es das Prüfungswesen auf eine neue Basis stellte und förderte durch die Schaffung einer organisatorischen Grundlage in Form der Innungen, Innungsausschüsse, Innungsverbände und Handwerkskammern ganz wesentlich die Selbsthilfe. Eigentümlicherweise hat man jedoch das Gesetz auf die Frau im Handwerk, auf das große Heer von Schneiderinnen, Friseurinnen, Putzmacherinnen usw. nicht zur Anwendung gebracht, obwohl die Gewerbeordnung keinen Unterschied zwischen Mann und Frau hinsichtlich der Befugnis zum selbständigen Betriebe eines Gewerbes kennt.

Die günstige Wirkung des Handwerkerschutzgesetzes, die in einer Erhebung auch zahlenmäßig festgestellt wurde, war anscheinend der Grund, das Gesetz auch auf die Handwerkerinnen auszuweiten. Einzelne Handwerkskammern arbeiteten allerdings schon früher in diesem Sinne. In Folge gekommen ist die Frage erst durch Ministerialerlasse, die auf Ausdehnung des Handwerkerschutzgesetzes auch auf die Frau drängten. Heute sind alle Handwerkskammern an der Arbeit, die Handwerkerinnen in ihren Wirkungskreis mit einzubeziehen. Die weiblichen Organisationen, vor allem der Verband für handwerkliche und hochgewerbliche Ausbildung der Frau, unterstützen sie bei ihrer Arbeit. Die Handwerkerinnen müssen danach damit rechnen, daß die Bestimmungen über Lehrlingswesen, kleiner Befähigungsnachweis, Gehilfen- und Meisterprüfung auch für sie zur Anwendung kommen. Die verfahrenen Verhältnisse, ungenügende Ausbildung, Mangel an Organisationen — lassen einen Eingriff als dringend notwendig erscheinen. Dazu handelt es sich um eine überaus wichtige volkswirtschaftliche Frage. Handwerkerinnenarbeit ist in erster Linie Qualitätsarbeit. Die Unabhängigmachung der deutschen Mode vom Ausland mit der Rückwirkung, unsern Bedarf im Inlande selbst zu decken und nicht jährlich eine Masse Geld in die Modezentren Paris und Wien zu werfen, bedeutet für die deutsche Volkswirtschaft die Erhaltung mancher Millionen Mark pro Jahr.

Naturngemäß trifft die Ausdehnung des Handwerkerschutzgesetzes auf die Handwerkerinnen die ziemlich unvorbereitete, d. h. sie sind mit den in Betracht kommenden Bestimmungen und deren Wirkung wenig vertraut. Sie werden daher erst nach einem Büchlein greifen, das im Volksvereins-Verlag, R.-Gladbach, unter dem Titel: „Kompaß für die Frau im Handwerk“ erschienen ist (75 Pfg.). Das Büchlein enthält über die Frage: Frau im Handwerk alles Wissenswerte. Es ist ein Lehr- und Lesebüchlein für das Handwerk, die Gehilfin und die Meisterin. Vor allem ist Wert auf die praktische Seite gelegt durch Gesetze, Prüfungsordnungen, Statuten. Das Büchlein bildet eine Ergänzung zu dem früher im gleichen Verlag erschienenen „Handwerkerschutzgesetz“.

F Arbeit und Arbeitslosigkeit.

Arbeit ist die Grundbedingung unserer Existenz. Für die meisten ist sie eine Notwendigkeit; aber auch da wo dies nicht der Fall ist, wird der Mensch ohne Beschäftigung, ohne Beruf, ohne Arbeit bald von der Höhe seines Ruhmes, seines Reichtums, seines Glückes herabstürzen und in moralisch in Niedrigkeit das Leben seines Unterganges befehlen. Darum leben vernünftige Menschen in der

Arbeit einen Segen, und wir dürfen sie wohl als die größte Wohltat irdischer Güter preisen. Der Christ aber erachtet seine Arbeit noch geodet in dem herrlichen Bilde Christi, der als der „Bimmermanns Sohn“ 30 Jahre an der Arbeit seines Vaters, des hl. Josef, im stillen Gaudium von Nazareth teil genommen, und dem vordem auch wir unsere alltägliche Arbeit heiligen können. Wo dies geschieht, da wird der Mensch in der niedrigsten Arbeit keine Schande, in der härtesten keine Last, und in der aufreibendsten keine Strafe sehen — sondern in allem nur das Kreuz Christi erkennen, das zu tragen der Christen heilige Pflicht und süßes Joch ist.

Arbeiten können — ist darum ein großes Glück; oft empfindet es der Mensch erst, wenn er nicht mehr arbeiten kann. Wie oft habe ich schon arme Menschen auf dem Schmerzenslager der Krankheit liegen sehen u. sagen: „O, wenn ich nur noch einmal, oder nur wieder arbeiten könnte.“ Ja, da wird der Mensch es erst erwacht, daß die Mühseligkeit und Ruhe der Feierabend nach der Arbeit ein Gewinn ist, den keine Welt erleben und auch kein Vergnügen der Welt aufwiegen kann.

Arbeiten können — ein wahres Glück; oft erkennt es der Mensch erst, wenn er keine Arbeit findet, in den Zeiten schillerter Konjunktur, in den traurigen Zeiten der Arbeitslosigkeit.

Wenn wir von dem Elend derselben reden wollen, müssen wir zunächst die ausfinden, welche durch eine verlorne Jugend seinen ersten Beruf gefunden, die ein Bummeln, Vagabundieren, Stehlen und Betrügen ehelicher Arbeit vorziehen, oder die dem Alkoholismus und der Seele verfallen haben. Gegen diesen Teil der Menschheit kann nicht anders als durch Manasische Vorarbeiten werden. Aber anders ist zu bemessen die Not des ehelichen Unterhalt suchenden Arbeiters, der weil die Fabrik still steht, keine Aufträge hat, keine Beschäftigung finden kann; der Arbeitsmarkt ist überfüllt, andere Berufsarbeiten kann er nicht ausführen. Der Rotzgoldhändler ist bereits aufgezehrt, die Familie hungert, die Kinder kreieren nach Brot — wahrhaftig eine furchterliche Lage für den Armen. Doch in solchem Elend mander in die Verzweiflung getrieben wird — wer möchte sie nicht verstehen — wer aber möchte es darum auch nicht begreifen, daß in der Bitterkeit für die Abwendung der Arbeitslosigkeit — das größte Problem sozialer Wohlfahrtsmaßnahmen der Zukunft gegeben ist, das zu lösen allen Volkseigenen eine wahre Herzensangelegenheit sein sollte. Die staatlichen Anstalten erheben Erforschungen, viele Stadtverwaltungen vergeben Notstandsarbeiten, berufliche Organisationen schaffen Versicherungen, karitative Vereinigungen erheben ihre Liebeswerke; das Alles wird aber noch nicht hinreichen, der so weit ausgedehnten Not der Arbeitslosigkeit zu steuern, wenn nicht der andere Teil der sozialen Fürsorge noch erhöht wird — nämlich die Selbsthilfe, welche moralisch die beste und in Wirklichkeit die sicherste ist. Die rechte Selbsthilfe kann nicht von gestern sein; sie soll die treue Gefährtin Deiner Jugend sein — einmal, daß Du einen rechten Beruf Deiner erwählst und daß Du in diesem der tüchtigste zu werden suchst; denn der tüchtigste Arbeiter wird ganz gewiß immer erst zuletzt entlassen. Bleib auch tren Deinen Beruf; denn verfehlte Existenzen werden selten noch einmal auf den Wagen des Glückes, aber sehr viel öfter unter seine Räder kommen. Dann aber spare, lerne sparen und spare von Jugend an — so daß nicht mit Deinem Verdienste, sondern mit Deinen Ersparnissen aus Deiner Jugendzeit Du Deinen Ehestand begründen kannst. Dann wirst Du auch als Verheirateter noch einen Groschen zurückerlegen können; während Du sonst ihn zur Abzahlung für Deine Möbel etc. forttragen müßt. In welcher Gelegenheit darum, die der Jugend zum Sparen Anlaß gibt, sei es der Verkauf von Sparmarken, Eingehen einer Lebensversicherung, Eintritt in eine Hilfskassenkasse etc. soll als soziale

Böhlfahrt gepflegt und gefördert werden — als Fürsorge für die Zeit der Not.

Aber ein Drittes sollte doch auch nicht außer Acht gelassen werden — nämlich ein Ausblick auf den Wandel der Berufe. Es gibt neue Berufe und zeigt sich auch, daß alte abnehmen u. verdrängen. Ein Beruf, der in den letzten Jahrzehnten den gewaltigsten Aufschwung hatte, kann vielleicht in dem nächsten Jahrzehnt gewaltig abnehmen; es ist dies der Maurerberuf, der durch den immer mehr sich entwickelnden und vervollkommenen Betonbau arg bedroht wird. Darum wäre es eine sehr kluge Vorkehrung wie auch weitblickende Fürsorge, wenn unsere Meisterwälder Arbeiterkassen nicht alle zu sehr drängen würde auswärts Beschäftigung zu suchen und vielmehr bestrebt wäre sich erst den suchen und vielmehr bestrebt wäre, sich erst den vielen Meisterwäldern die Steinindustrie einen so gewaltigen Aufschwung genommen hat, daß viele auswärtige Arbeiter sogar Italiener, Kroaten etc. hier Arbeit finden. Und wäre es gar nicht sehr unklug, wenn unsere Leute sich hier die Arbeit nehmen ließen und draußen womöglich noch die Reiben der Arbeitslosen und Unzufriedenen vermindern würden? Wenn letztere die Berufswahl der Meisterwälder Jugend oft sehr leicht entscheiden war, da es sich — er geht an den Wäldern — so häufig künftig es geraten sein, mehr Sorgfalt auf diese Entscheidung zu legen, wenn auch aber dem heimischen Lande seinen Arbeitsbetriebe n. auch seiner Landwirtschaft wieder mehr Interesse zu schenken und zu befohren.

Hygienische Wahrheiten und Weisheiten.

Zusammengestellt von Dr. Thraenhart
Freiburg i. B.

(Nachdruck verboten.)

Gesund an Leib und Seele sein,
Das ist der Quell des Lebens;
Dann strömet Lust durch Mark und Bein,
Die Lust des tapfern Strebens. (Boh.)

Was das Beste auf der Welt ist? Gesundes Blut,
gestählte Sehnen und starke Nerven. (Auerbach)

Wer sich nie Zeit nimmt für seine Gesundheit,
der muß später Zeit haben zum Kranksein.

Die meisten Menschen kümmern sich um Gesundheitspflege erst dann, wenn sie ihre Gesundheit verloren haben und krank werden.

Jeder ist wie seines Glückes, so auch seiner Gesundheit eigener Schmeich. (Paul Niencher.)

Es ist besser, einer sei arm, und dabei frisch und gesund, denn reich und ungesund. Gesund und frisch sein, ist besser denn Gold, und ein gelunber Leib ist besser denn großes Gut. Es ist kein Reichtum zu vergleichen einem gefunden Leib. (Strach 30.)

Alt zu werden, ist Gottes Kunst.
Jung zu bleiben, des Menschen Kunst!
Die besten Ärzte in der Welt
Trotz aller Weider, aller Götter,
Es find im Grunde treu gefeilt:
Diät, Bewegung, Licht, Luft, Wasser.

Die Krankheiten befallen uns nicht wie ein Blitz aus heiterem Himmel, sondern entwickeln sich allmählich aus täglichen kleinen Sünden wider die Gesundheit, und erst wenn sich diese gehäuft haben, brechen sie scheinbar auf einmal hervor. (Hippokrat.)

Stets mutige Gesundheitsfreudigkeit vertreibt alle Krankheitsangst, welche nur durch verweilende Ansdichtnahme erzeugt wird. (Thraenhart.)

Nur an fränklichen Pflanzen schmarozten Parasiten, nur in ungesunden Körperorganen gedeihen und wuchern Bazillen und Bakterien, — das sind Naturgesetze. (Thraenhart.)

Die frische Luft des freien Feldes ist der eigentliche Ort, wo wir hingehören. Es ist, als ob der Geist Gottes den Menschen unmittelbar anwehte

und eine göttliche Kraft ihren Einfluß ausübte. (Goethe.)

Der sicherste Weg zur Gesundheit ist der Ruhe- und Bewegung. (Thraenhart.)

Es würde alles viel besser gehen, wenn man mehr ginge. (Seume.)

Auch auf der Armut zum und Treiben
Fällt der Gesundheit holder Schein:
Durch die verdorrten Fensterheben
Strömt frische Luft in Hülle ein.

Geschlossene Fenster im Schlafzimmer sind offene Wege für die Tuberkulose. (H. Evans.)

Langes Leben der Luftfreund!
Wo die Sonne nicht hinkommt, dahin kommt der Arzt.

Auf der Schattenseite der Straße hält der Leichenwagen dreimal so oft als auf der Sonnen- seite.

Sonnenlicht ist der billigste und beste Bakterien- töter, das wirksamste Desinfektionsmittel, der natürlichste Wundheilender. (Thraenhart.)

Jugendkraft verleiht das Bad
Hauhernd alle Tage.

Reiz zu Bett und geistig heraus,
Nacht Gesundheit, Wohlstand und Weisheit aus.
Man nennt als größtes Glück auf Erden:
Gesund zu sein. Ich sage: nein!

Ein größeres ist: gesund zu werden!
(Anschluß an der Hygiene-Statue in Nibel.)

Der Wille zur Gesundheit ist ein Hauptheil- mittel.
Ein Rat Vorbeugung ist besser als ein Pfund Heilung.

Soll geistiges Leben wohl gedeihen,
So muß der Leib ihm Kraft verleihen.

Halte dich in Speis und Trank,
So wirst du alt und selten krank.

Nur der gesunde Mensch genießt die Welt
(Goethe.)
Wer seinen Geist stärken will, der pflege seinen Körper. (Goethe.)

Provinzielles.

× Niederbrecken, 10. Jan. Morgen, Sonntags, feiern die Eheleute Schreinermeister Le- hardt Schneider und Theresia geborene Königs- das Fest der silbernen Hochzeit.

+ Adelsheim, 9. Jan. Am vergangenen Sonntags veranstaltete der hiesige Verschönerungs- verei in einem Theaterabend verbunden mit A- losung. Die Veranstaltung war für den Verein ein voller Erfolg, denn auch aus der Nachbarschaft waren die Freunde und Gönner zahlreich er- schienen, sodaß der geräumige Saal überfüllt war. Ge spielt wurde ein Weihnachtsmärchen mit G- lang und Reigen. Mit großem Eifer und Geld d- lösten die kleinen Darsteller ihre Aufgabe, sodaß die Zuschauer tief ergriffen der Handlung folgten. Die eigens für dies Stück angefertigten Kostüme und Dekorationen trugen viel zur Erhöhung der Wirkung bei. Auch das 2. Stück, eine Feste, d- falls von Schülern gespielt, fand insofern der- statten Darstellung viel Beifall. Am Schluß fand die Verlobung statt, bei welcher die Reichhaltigkeit und der Wert der Gewinne allgemein anerkannt wurden.

++ Frankfurt-Mödelheim, 9. Jan. Am Feste der hl. drei Könige waren es 30 Jahre, daß unser hochwürdiger Herr Pfarrer, Herr Dr. L. P. Krah- mann, von Herrn Geistlicher Rat, Adjektor Diejenbach in sein Amt eingeführt worden ist und zum ersten Male in unserem armeligen Kirchlein Gottesdienst gehalten hat. Welcher Wandel hat sich in diesen 30 Jahren, dank sei- er unermüdeten Tätigkeit in unserer Gemeinde vollzogen! Wir besitzen eine schöne Kirche, ein Pfarrhaus, ein Küsterhaus, ein Schwesternhaus und eine Kleinkinderschule. Daraus hat er stets

Der dritte Schuß.

Kriminalroman von Hans v. Pieske.

(Nachdruck verboten.)

Der Verabredung gemäß wollte man warten, bis der Wälder sich die Leute holen werde, er mußte dazu hinaus ins Freie. Es währte auch nur kurze Zeit, dann löst sich der Schatten aus dem Wald Dunkel, in idyllischen Bewegungen gleitet, halb schleichend, halb springend, eine Gestalt ins hellere Licht, jetzt blüht sie sich, rückt fassen die Hände die Hinterläufe des erlegten Tieres, und nun rückt zurück, der bergehenden Richtung zu. Aber schon hat der Förster seinen Winkes wartete, mit einem leisen Anruf entlassen. Wie ein Schatten liegt das Tier in weiten Schen über die mondbeleuchtete Wiese, und mit einem kurzen, drohenden Aufschrei verlegt es dem Wälder den Weg in dem Augenblick, als dieser im Dickicht verschwinden will.

Der Mann stutzt, weicht unwillkürlich ein paar Schritte zurück, Sekunden vergehen, ehe er zu einem Entschluß kommt, dann löst er die bis dahin festgehaltenen Läufe des erlegten Widders fahren und reißt das Gewehr heraus.

„Salt! Mente weg! Hände hoch!“ Klar hallt der Ruf durch die Nachtstille. Dort steht der Förster, die Wälder im Anschlag.

„Verschüht!“ blühenell wendet sich der Verfolgte herum. Ein Schuß kracht, aber der Feuerstrahl blüht aus zwei Mörtern zu gleicher Zeit, hüben und dräuben. Der Wälder wirft die Arme in die Luft, dann führt er schwer vornüber ins Gras, noch ein letztes, krampfhaftes Aufbäumen, dann ein Ruckeln. Vorbei!

Aber auch der Förster wankt. Noch ehe der Ge- hilfe herbeikann, ist sein Herr zu Boden ge- fallen.

„Um Gottes Willen, Herr Förster, sie sind ge- troffen!“ schreit der junge Mann. Er legt die Hände ins Gras und sucht den Verwundeten auf- zureiten.

„Lassen sie mich liegen, Müller... ich bin ge- schossen!“ Da... hier sitzt die Kugel — er preßt die Hand in die Seite — „weide... wund...“ Müller... weidewund!“

„Golen sie Hilfe... es geht wohl... zu Ende.“ Dann sinkt er zurück.

Der Gefährte ärgert. Was soll er tun?

„Schnell... Hülfe!“

Nun eilt der junge Mann fort, so rasch in seine Hüfte tragen. Der Pulverbrand hat sich ver- zogen. Ueber der Wälderlichtung ruht wieder Schweigen wie vorher. Die Nebel wallen auf- wärts, bald liegt der Wäldergrund im weichen Mondlicht. Noch einmal richtet sich der schwer v- wundete Förster auf, mit lautem Schmerzensschrei. Er blüht wild, verflucht um sich.

„Weidewund!“ ähnt er — „Gott im Himmel... du... lebst!“ Dann fällt er schwer wieder ins feuchte Gras zurück, das Bewußtsein hat ihn ver- lassen.

Im nahen Grabenröhrchen künfelt und rauscht der Wind, der Hund lekt winselnd die bewegungs- lose Hand seines Herrn, leise streicht ein Kneiglein durch die helle Nacht: „Komm mit!... Komm mit!“

14. Kapitel.

In den Mittagsstunden des nächsten Tages rollte eine herrschaftliche Equipage im raschen Tempo durch den Wald dem Forsthaus zu. Eine Dame und ein Herr saßen im Wagen, beide sichts- lich in großer Erregung. Es waren Jutta von Rittner und Dr. Wilius.

Heute morgen in aller Frühe hatte ein reiten- der Vort auf demselben Pferde vor dem eleganten Hause gehalten, in dem der Staatsanwalt wohnte. Der Reiter kam von Schloß Buchwald und überreichte einen Brief des Fürstlichen, in dem Dr. Wilius dringend gebeten wurde, sich sofort zur Fahrt nach Buchwald zu rüsten. Förster Rott sei in der vergangenen Nacht im Kampfe mit einem Wildbähe tödlich verwundet worden und be-

seinen Gehilfen ins Schloß geschickt, er müsse, be- vor er sterbe, dem gnädigen Fräulein noch eine wichtige Mitteilung machen. Sie, Jutta, vermute, es betreffe das rätselhafte Ende des jungen Wäld- chens im Buchwalder Forst, und darum bitte sie, Dr. Wilius möge sie auf diesem schweren Gange nach dem Forsthaus begleiten.

Eine halbe Stunde nach Empfang des Briefes langte schon ein Wagen aus Buchholz an, den Dr. Wilius sofort bestieg. Und nun befanden sie sich auf der Fahrt zum sterbenden Förster.

Man wachte, daß heute das Rätsel seine Lösung finden werde. Nur wenige Worte wurden gewech- selt. Bald lugten die Spitzen der Tannen des Forsthauses über die Wälder des Waldes und nach kurzer Fahrt war das Ziel erreicht. Mit klopfen- dem Herzen betraten beide das Haus. Im Wo- nimmer trafen sie die Krankenschwester. Sie kam soeben vom Krankenlager.

„Wie geht es, Schwester Dora?“ fragte die junge Dame, der Pflegerin die Hand reichend.

„Es steht traurig. Der Arzt hat vor einer hal- ben Stunde den Kranken verlassen. Hoffnungs- lose Verwundung. Die Kugel — man sprach, glaube ich, von einem Mantelgeschloß — hat die inne- ren Teile so schwer verletzt, daß der Kranke nur noch Stunden leben kann. Dazu rasende Schmer- zen! Bitte, gnädiges Fräulein, sofort eingutreten. Sie werden sehr bald erwidert! Auch kann der geistliche Herr aus dem Dorf, nach dem auf Wunsch des Kranken geschickt worden ist, nicht mehr allzu- lange auf sich warten lassen.“

Jutta wollte anfangs zunächst allein das Kran- kenzimmer betreten, beim Öffnen der Tür aber fiel der Blick des Försters auf Dr. Wilius.

„Kommen Sie nur mit dem gnädigen Fräulein herein... Herr Staatsanwalt... es ist gut so.“

Wilius trat nun ohne Zögern näher, beugte sich sofort an das Lager heran und ergriff die Hand des Mannes.

„Sie wollen ihr Gewissen befreien, Herr För- ster“, sagte er ohne Umschweife, aber der Ton der Stimme klang weich und teilnehmend. „Das wird

ihnen mehr Erleichterung bringen, als der Arzt ihnen verschaffen kann.“

Jutta kämpfte mit den Tränen. Der Anblick des schwer Leidenden zerriß ihr das Herz, und die Wichtigkeit der Stunde bedrückte sie schwer. Rott hob seine Hand, um sie der etwas abwärts Stehen- den zu reichen.

„Ich habe nicht viel Zeit mehr“, begann der Förster zu sprechen, mit längerem Pausen, in der nur unterdrücktes, schmerzvolles Stöhnen zu hören war. „Ich muß mich kurz fassen. Sie haben meine alte Mutter im vergangenen Winter besucht, a- s sie sich zum Sterben niederlegte, gnädiges Fräulein, und haben ihr die letzten Tage erleichtert. Und damals haben Sie mir auch erzählt, daß der Herr Leutnant für mich ein gutes Wort einge- legt hat, damals... daß ich in Ihrem Dienst bleiben konnte, es wäre meine letzte Bitte gewesen...“

Jutta nickte ohne sprechen zu können.

„Die Bitte hat mich vollends zu einem elen- den Menschen gemacht, ich bin's nicht wert, denn ich... ich habe damals jenes Mädchen erschossen.“

„Gella Frey?“ fragte der Staatsanwalt.

Rott bejahte es. Nach kurzem Stillstehen fuhr er fort: „Wir stammten alle drei aus dem- selben Dorfe — Gella, die Lehrertochter, der Leu- nant Bebringer, und ich; mein Vater war der Schloßgärtner. Wir drei haben immer zusammen- gehalten. Als Gella erwachsen war, waren wir beide bernernt in das immer heitere, bildschöne Mädchen.“

„Gella ging zur Bühne, sie hatte eine schöne Stimme, und in derselben Stadt diente ich dann als Jäger meine Zeit. Wir blieben gute Freunde, ich durfte sie besuchen, wir machten Ausflüge... was war das für eine Zeit!“

Da tauchte plötzlich unser Jugendbekannter Bebringer auf, Hans-Jost; er studierte Jura, und im Sturme hatte der schöne fröhliche Student die Liebe meiner vergötterten Gella erobert, freilich die Wahrheit über alles in dieser Stunde... es war eine Liebe, der ich später keiner zu können brachte — wuß aber brachte der Verlust des Mäd-

Mittel und Wege gefunden, ohne unsere mittellose Gemeinde zu belasten. Sehr pöndel hat ihn deshalb Herr Zupelhor Dielenbach bei der Einweihung der Kirche den Kiste im schwarzen Rock genannt, der mehr Taten als Worte liebt. Er hat eigentlich unsere Pfarrei, die infolge des Kulturkampfes und anderer widriger Verhältnisse nur noch ein kümmerliches Dasein fristete, neu gegründet und neu belebt. Er hat Vereine gegründet, Krankenpflege und Kinderfürsorge organisiert, zur Schaffung gesunder und billiger Arbeiterwohnungen mit gleichgesinnten Männern eine blühende Baugenossenschaft gegründet, an deren Spitze er seit Jahren steht; kurz überall, wo es galt, zu helfen, hat er ohne Umschlenken Hand angelegt. Die angehängten Vereine unserer Stadt haben es deshalb schon lange als eine Ehre betrachtet, Herrn Stefan Krahmann zu ihrem Ehrenmitglied zu wählen. Um so mehr ist es zu bedauern, daß ein so seltenes Jubiläum ohne sie vorübergegangen ist, da Herr Stefan Krahmann schon bei seinem 25jährigen Priesterjubiläum und 25jährigen Pfarrejubiläum jede Feier abgelehnt hat. Seine Pfarrfinder aber möchten eine so schöne Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, ohne ihrer Verehrung und Dankbarkeit und dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß ihr hochverehrter und geliebter Seelsorger seines hohen Amtes noch lange segensreich walten möge!

Kirchliches.

Jubiläumfeier des Seraphischen Liebeswerkes. Ehrenbreitstein, 7. Jan.

Der gefrige Tag war ein Jubiläumstag für das Seraphische Liebeswerk, wurde doch an demselben vor 25 Jahren, am 6. Januar 1889, in der Kapuzinerkirche zu Ehrenbreitstein, durch eine Predigt des Vaters Cyprian der Grund zu diesem auf dem Gebiete der Kinderfürsorge so segensreich wirkenden Verein gelegt.

Der hochwürdige Vater Provinzial der bayrischen Kapuzinerprovinz geleitete das Dankfest, während der Gründer und Generalpräses des Seraphischen Liebeswerkes, Vater Cyprian, predigte. Er sprach zunächst über die Erziehung der Kinder im allgemeinen, führte die Eltern zur Reife und zeigte ihnen, wie Gott die Krippe des Kindes von Bethlehem auszeichnete durch das Gloria der Engel, durch das Krede der Hirten und durch das Offertorium der Könige. So ehrt Gott jedes Kind und will es umgeben sehen vom Glauben der Eltern, welche sich über jedes ihrer Kinder freuen sollen als über ein besonderes Geschenk Gottes, will es umgeben sehen vom Glauben der Eltern, besonders des Vaters, denn das Kind des Glaubenslebens beim Vater bestimmt in der Regel die Lebendigkeit und Stärke des Glaubens bei den Kindern; das Offertorium der Eltern liegt in ihren Opfern und Sorgen bei miltvoller Erziehungsarbeit. Gloria, Krede und Offertorium, Freude, Glaube und Opfer — diese dreifache himmlische Auszeichnung finden wir auch bei Seraphischen Liebeswerk. Da ist zunächst das Gloria, der freudige Jubel und Dank für seine rasche Ausbreitung in den 25 Jahren; dann das Krede, der Glaube; über 30.000 Kindern hat es bis jetzt Glauben und Lebenskraft bewahrt, so ist es nicht ohne Mühe und Opfer, hat doch das Seraphische Liebeswerk in diesem Zeitabschnitt auf 15 Millionen Mark als Offertorium zur Rettung gefährdeter Kinder verwendet, weshalb auch Bischöfe und Päpste diesen Verein aufs wärmste empfohlen haben.

Ein bescheidenes Festmahl vereinigte um die Mittagstunde den Vorstand und die Mitarbeiterfamilie um die beiden Jubilare und Gründer. In mehreren Ansprachen wurde das Werk und seiner Tätigkeit gedacht. Besonderen Eindruck machte hier die Rede des Mitbegründers, Geistl. Rat Müller. Gestützt auf seine reichen Erfahrungen als Erzieher, zeigte derselbe, daß wirklich die meisten Fesseln, die das Seraphische Liebeswerk der unter seiner Leitung stehenden Erziehungsanstalt in Marienhausen anvertraut hatte, zu lösen, überzeugungstreuen Katholiken und alsbühnigen erzogen werden konnten und daß ein gediegener Religionsunterricht übermittelt wurde, so daß auch bei dem kleinen Prozentsatz der Kinder, bei denen sich die Früchte jetzt nicht zeigen, doch ein Aufnahmepunkt für die Gnade geschaffen ist, der vorher fehlte. Ferner unserer früheren Röglinge von Marienhausen ist ohne Empfang der hl. Sakramente gestorben.

Die eigentliche Festfeier wurde mit der Drittordensversammlung am Abendmahl verbunden. Hier können wir nun die ganz merkwürdige Tatsache verzeichnen, daß der Gründer des Seraphischen Liebeswerkes nach 25 Jahren von der besten Stelle, an demselben Tage, zur nächsten Predigt, an der er am 6. Januar 1889 für die charitative Tätigkeit ernannt hatte. Mit Begeisterung, mit Wärme, mit Macht sprach er: 25 Jahre im Dienste des göttlichen Kinderfreundes — ein langer, aber kein harter, sondern ein ehrenvoller Dienst. Es war:

1. ein Vethelebensdienst, galt es doch jenen Kindern ein Heim zu schaffen, die gleich dem göttlichen Kinde in Bethlehem keine Verberge fanden.

2. es war eine Fluchtarbeit vor dem modernen Herodes, der den Seelen der Kinder nach dem Leben strebte. Diese Herodes sind Unglaube, Leidenschaft, Armut und Alkohol.

3. es war eine Nazaretharbeit an jenen Kindern, die in ihrer Familie nicht wie an Alter, so auch an Weisheit und Gnade zunehmen konnten; ihnen vermittelte das Seraphische Liebeswerk eine gute christliche Erziehung.

Diese Arbeit konnten wir nur leisten durch Geld, das Wort und die Presse, die Opfer unserer Mitglieder, besonders der weniger Vermittelten, das Wort der Beförderer und durch die Presse, d. h. den Seraphischen Kinderfreund, der in 15 Ausgaben und 6 Sprachen erscheint und bei einer Gesamtauflage von 1/2 Million einen Einfluß hat, wie kaum ein anderes katholisches Erbauungsblatt. — Mit fichtlichem Interesse lauschten die zahlreich erschienenen Mönche den Worten des Redners und mancher entschloß sich, dem Verein beizutreten und treu zu bleiben. Ein feierliches Teedeeum beschloß die Festversammlung.

dens rein um allen Verstand. . . Damals begann mein Gaf auf den glücklichen Hans-Jost und damals haben wir uns die Jugendfreundschaft aufgeföhndigt. . . Aber mir war damals noch Schwereeres bechieden. Noch einmal kreuzten sich unsere Wege auf dem Gute des Grafen Regentheim. Ich war Hilfsförster, er Wirtschaftseleve.

(Fortsetzung folgt.)

Den würdigen Abichluß dieses Gedentages bildete ein Besuch des Kinderheims in Arenberg, wozu der Vorstand des Seraphischen Liebeswerkes und des Dritten Ordens eingeladen waren. Hier genöhrt die Pflegerin des Vereins durch mehrere musikalische Darbietungen und ein recht originelles Weihnachtspiel, das zum ersten Male auf die Bühne kam, den Erschienenen einige Stunden edler Freude.

Was die Flaggen reden.

(Nachdruck verboten.)

Schon seit unvorstelllichen Zeiten bedienen sich die Seefahrt treibenden Völker der Lustig im Wind flatternden Wimpel u. Flaggen an ihren Schiffen, um anderen Schiffen Mitteilungen zu machen. Wohl das primitivste allgemein verstandene Botschaftszeichen ist das an einem Mast oder einer Stange angebundene oder gar mit der Hand geschwenkte Tuch als Notsignal. Aber erst in neuerer Zeit sind auch die wirklichen Flaggenzeichen in den internationalen Reder zu allgemeiner Verwendung von allen Nationen der Welt angenommen und geordnet worden, obwohl natürlich jede Marine für Kriegszwecke ihre eigenen Geheimzeichen hat. Zu-Dis stellt einige internationale Zeichen zusammen.

Wird die nationale Flagge des Schiffes verkehrt gehißt, so zeigt dies allemal, daß sich das Schiff in Gefahr befindet und unmittelbarer Hilfe bedarf, um welche es jedes vorübergehende Schiff ersucht. — Einen mächtigen Schrei findet die Seefahrt in neuester Zeit in der drahtlosen Telegraphie, für welche ja auf allen bedeutenderen Schiffen Stationen eingerichtet sind.

Die Quarantäneflagge ist ein glattes, gelbes Quadrat, das am Mast gehißt wird. Wer diese Flagge sieht, weiß sofort, daß an Bord eine ansteckende Krankheit herrscht, oder daß das Schiff aus einem infizierten Hafen kommt. Dann darf niemand an Bord gehen oder das Schiff verlassen, bevor die Sanitätsbehörden des Hafens die Erlaubnis dazu erteilt haben.

In allen Teilen der Welt erkennt man die weiße Flagge als Friedenszeichen, die rote als Herausforderung und die schwarze als Strafsignal an. Flattert eine grüne Flagge am Mast eines verankerten Schiffes oder Bootes, so ruft sie den vorbeifahrenden Schiffen zu: „Ein Boot liegt hier in der Nähe! Auch durch eine grüne Flagge, die genau über der Stelle verankert ist, wird ein vorübergehendes Boot bezeichnet.

Hat das Schiff auf dem Mast eine rote Flagge gehißt, so zeigt es damit an, daß es Pulver, Granaten oder Munition an Bord führt, und warnt fremde Schiffe vor allem grober Unvorsichtigkeit im Falle eines Unfalls. Man nennt die rote Flagge die Gefahr-, oder allgemeiner: die Pulverflagge.

Die roten Flagge in englischen Gewässern steht aus der britischen Nationalflagge mit einem weißen Bande, der ein Fünftel der Gesamtbreite der Flagge ausmacht. Wird diese Flagge auf dem Mast gehißt, so ist dies das Zeichen dafür, daß das Schiff einen roten braucht, der es durch gefährliche Wasser hindurchführt.

Eine Flagge mit rotem und roten, gleich breiten Horizontalstreifen, deren oberer ein weißer ist, kann in jedem beliebigen Teile des Schiffes angebracht werden, wo sie am besten sichtbar ist; sie zeigt an, daß sich das Schiff unter dem Kommando eines Loten, und nicht seines Kapitäns befindet.

Trägt ein Schiff, das im Hafen liegt, eine weiße Flagge mit breitem rotem Bande am Mast, so kann man aus diesem Zeichen ersehen, daß es in Fahrt nahe ist, und daß jeder, der etwa noch an Bord kommen will, sich beeilen muß. Unter den Matrosen heißt diese Flagge der „Wann Peter.“

Sonderbare Ideen zur Verhütung von Eisenbahnunfällen.

(Nachdruck verboten.)

Neulich, wenn irgend ein belagertes Eisenbahnunfall stattgefunden hat, findet sich eine ganze Anzahl von Erfindern, welche sich intensiv mit dem Problem beschäftigen, wie in Zukunft eine Wiederholung solcher Unglücksfälle zu vermeiden ist. Neben vielen Vorschlägen kommen dabei nicht selten auch die sonderbarsten Ideen zum Vorschein, und ein Patentamt kann, wie zu-Dis hervorheben, gar mancherlei in dieser Hinsicht erzählen.

So glaubte ein Erfinder ein ganz sicher wirkendes Mittel gegen Zusammenstöße darin gefunden zu haben, daß er jede Lokomotive vorn mit einem außerordentlich kräftigen Magneten versehen wollte. Nach seiner Ansicht würde die Abstoßung der Pole so wirken, daß zwei aufeinander losfahrende Lüge überhaupt nicht zusammenstoßen könnten, sondern sich schon vorher abheben. — Die Anordnung der Pole, nach der der positive bei dem einen Zuge rechts, bei dem entgegenfahrenden aber auf der linken Seite angebracht werden mußte, und je nach der Richtung auszuwechseln war, um immer dem gleichen des entgegenkommenden Zuges gegenüber zu sein, würde ja in der Praxis nicht allzu große Schwierigkeiten bereiten; aber wie verhielte es sich mit der „außerordentlich“ Wirkung der Magnete auf die Umgebung, insbesondere auf die aus Stahl gefertigten Schienen? Das hatte der Erfinder ganz außer Acht gelassen!

Ein anderer Herr mit Erfindungsgeist wollte sämtliche Lokomotiven mit mehreren riesigen Klauen oder Ankern ausgestattet wissen, die vom Führerstand aus mittels eines Hebels in Betrieb gesetzt würden. Wenn der Zug der Bremse nicht mehr gebordern wollte und mit halbschwebender Geschwindigkeit dahinkaste, so brauchte der Lokomotivführer nichts weiter zu tun, als auf den Hebel zu drücken, wodurch die Klauen in Tätigkeit treten, und sich in den Schienenneg einhaken würden, was sich sich die schwere Masse zum Stehen bringen müßte. Aber dem Erfinder scheint nicht der leiseste Gedanke daran gekommen zu sein, daß wahrscheinlich die Klauen die Schienen aufreißen und die Schienen lodern würden, und was dann aus den Waggonen hinter der Lokomotive werden sollte!

Eine Dame, die sich viel auf Reisen befand, wollte sich einen von ihr erfundenen „Eisenbahn-Zusammenstoß-Buffer“ patentieren lassen. Sie schlug vor, vorn an der Lokomotive, wie auch am Ende des Zuges, riesige Beutel aus Gummi anbringen zu lassen, die mit komprimierter Luft zu füllen wären. — Eine solche Vorrichtung wäre, wie ihr Fachmann auseinanderlegt, wohl gut, einen Zusammenstoß zu mildern, wenn beide Züge im Schneckentempo „aufeinanderprallen“, aber vollkommen nutzlos für Züge mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern.

Ein Anhänger dieser Idee wollte sie noch weiter ausführen, indem er vorschlug, zwischen je zwei Waggonen des Zuges große Luftkammern aus Gummi aufzubauen, um den Stoß aufzuheben. Ein junges Mädchen, das einmal einen Eisenbahnunfall miterlebt hatte, hielt es für eine glänzende Idee, die Wagen überhaupt nicht aus Metall und Holz, sondern aus gebartetem Gummi oder Leder zu bauen, damit sie bei einem Zusammenstoß biegsam genug wären, um nachzugeben.

Auf der Generalversammlung einer Eisenbahngesellschaft schlug ein Herr als beste Sicherheitsmaßregel vor, jede Lokomotive sollte einen Ausschalter erhalten, den man mit einem guten Winckel ausstatten sollte, damit er schon auf weite Entfernung jedes Hindernis, jeden Schienenstrecke deutlich erkennen und dem Lokomotivführer rechtzeitig anzeigen könnte. — Aber die Eisenbahnen laufen nicht immer geradlinig, und auch mit dem besten Winckel kann man nicht um die Ecke gucken oder dichten Nebel und die Finsternis der Nacht durchdringen.

Des Lokomotivführers Sohn.

Nach dem Vorwiegend von Hans Günther. (Nachdruck verboten.)

Der zwölfjährige kleine Peter mit seinem fräulichen Haar und seinen ausdrucksvollen dunklen Augen war ein mütiges Büchlein, von allen Beantwörtern der Lokomotivstation gern gesehen. Sein Vater war Lokomotivführer und ein tüchtiger Mann, der seine Frau verloren hatte, als Peter acht Jahre alt war.

Der Zug, den Peters Vater führte, sollte heute um 4.30 ankommen, und zeitig ging Peter von zu Hause fort, um seinen Vater zu treffen und mit ihm nach Hause zu wandern. Auf der Weide bei der Station wartete auf die verschiedenen Gleise Linien und verfolgte die rangierenden Züge.

„Vater kommt heute 4.30, nicht wahr, Peter?“

Der kleine drehte sich um und sah zwei Männer, die an der Station beschäftigt waren.

„Ja, Herr Brink“, antwortete er, „und morgen früh wird er wohl mit dem Zuge 6.30 wieder fort mühen.“

„Der kleine Herr weiß genau Bescheid“, lachte der andere. „Kommt, Brink, gehen wir ein bisschen die Runde.“ Und dann zu dem Knaben gewandt: „Willst du mitkommen, Peter?“

Es war nichts Ungewöhnliches, daß die Leute Peter mitnahmen und ihm ein Glas Limonade geben ließen, und auch heute folgte er aufmunternd den beiden Männern. Doch als das Kind sein Glas etwa zur Hälfte geleert hatte, machte sich der eine Mann, den Peter kannte, zu dem anderen und sagte: „Hörst du, Brink, während er sich umdreht, einen Schuß Schnaps in den Wein zu tun. Der andere lachte darüber: sie waren neugierig, zu sehen, wie es auf den Knaben wirken würde. Dieser setzte schweigend sein Glas an die Lippen, merkte aber sofort, daß der Wein einen anderen Geschmack hatte als vorher, war jedoch zu stolz, um etwas zu sagen, trank aus, dankte und ging zurück zu Vater.

Seine Begleiter hatten eigentlich die Absicht, mitzugeben, da aber in diesem Moment ein vorübergehender Zug fuhr, blieben sie und ließen den Knaben allein den Folgen seines Scherzes.

Peter traf seinen Vater nicht mehr, da der Lokomotivführer schon lange zu Hause war, wie sein Sohn die Station erreicht hatte. Wäre nach einem langer Arbeitslage, hatte er den Weg durch einen Lauerpfad abgegriffen und dem Heizer die Reinigung der Maschine übergeben.

Unbehindert ging Peter auf dem Bahnkörper umher, jeder konnte ihn, niemand hielt ihn an. Bald fand er die Maschine seines Vaters, ging langsam auf sie zu und betrachtete sie mit den Augen eines Kindes. Wie sie funkelte und leuchtete mit ihren großen Rädern und dem langen Schornstein! Wie schön!

Peter wurde nicht recht, was mit ihm war, aber seine Ideen schienen mit Feuer gefüllt, und seine Augen brannten. Er konnte den glühenden Wunsch, nur eine Minute auf die Maschine zu steigen, nicht beherrschen. Er mußte es tun. Anständig sah er sich um. In einiger Entfernung arbeiteten ein paar Männer, doch in der Nähe war niemand, wie er sich einbilde. Und wie eine Kugel flitzte er auf die Maschine. Wie hoch er war, als er dort oben stand! Wie herrlich, Meister der besten Maschine zu sein, die es gab! Vorfreudig öffnete er die Tür zur Feuerkammer, die noch nicht verriegelt war. So wie beiß war es da! Hier war also der Druckmesser und der der Dampferstandmesser, beide mußte man während der Fahrt sehr sorgfältig beobachten, hatte der Vater ihm erzählt.

Und wenn er durch das runde Fenster sah, waren dort gerade vor ihm die Schienen, über die die Lokomotive froh oder fleg, ganz wie der Rittler es wünschte. Und er überlegte, daß alles, was man zu tun hatte, war: an allem kleinen Griff zu ziehen, nur ein ganz klein wenig — und die Lokomotive würde sich bewegen!

Eine kleine Drehung, nur eine ganz kleine, nur so viel, daß die Maschine sich einen Meter weit bewegte! Die Verbindung war zu groß für den erregten kleinen Burken, der Schnaps hatte seine Wirkung getan, er konnte sich nicht beherrschen. Nur einen Meter! Er mußte es tun!

Ein Dampfstrahl! Noch einer! Und ein dritter! Eine Rauchsäule, und die schwere Maschine zittert und bewegt sich ganz langsam vorwärts! Einer der Arbeiter hört das Geräusch, läßt seinen Spaten fallen u. starrt sprachlos auf die Maschine. Peter, der nun ängstlich wird, zaudert, ist verwirrt und verflucht, die Lokomotive zum Stehen zu bringen; aber in seiner Angst dreht er mit aller Kraft den Hebel nach der verkehrten Seite, und die Maschine fährt dann in rasender Eile.

Wie leicht sie läuft — vorwärts, vorwärts, mit entsetzlicher Schnelle! Bestürzt blicken die Menschen dem Ungeheuer nach, das zischend herankommt wie ein wahnsinniger Mensch. Weichenstiller stürzen davon, in der Absicht, die Lokomotive auf ein Seitengleis abzulassen — aber es ist zu spät, sie hat bereits die Hauptlinie überschritten.

Nun erkennt der alte Weichensteller den kleinen Peter, der auf seines Vaters Platz sieht, erstarrt vor Furcht, mit fliegenden Scharen. Die großen Augen weit aufgerissen, und das totenbleiche Gesicht mit einem Ausdruck, der um Hilfe fleht. Aber die Maschine läuft weiter.

Weit draußen auf der Linie sieht Peter zwei Männer, die wie wahnsinnig wirken; doch was vernünftiger sie zu tun? Galt über Kopf stürzen sie davon, und die Lokomotive saust vorüber.

Der Stationsvorsteher eilt zum Telefon, um die nächste Station zu warnen, aber schon nähert sich ihr die Lokomotive wie ein Wirbelwind. Auch dort ist es zu spät.

Wenn der Knabe nur für eine Sekunde seine Ueberlegung wiedergewinnen könnte! Sie rufen und schreien ihm zu, er soll an dem Hebel drehen, doch vergebens, wie der Blitz ist die Maschine auch an dieser Station vorüber.

Nun läuft sie auf eingleisiger Bahn, nur noch zwei Stationen sind zu passieren, und der Zusammenstoß mit dem Personenzuge 5.30 ist unvermeidlich. Eine einzige Möglichkeit gibt es noch, diese fürchterliche Katastrophe zu vermeiden — und es ist noch gerade Zeit, sie zu erfüllen.

Der Stationsvorsteher der vorletzten Station gibt telefonisch den entsetzlichen, aber notwendigen Befehl: „Sorgen Sie dafür, daß die Lokomotive stürzt.“ Nun legt Steine und eiserne Balken über die Gleise — kaum ist es getan, als man die Maschine heranziehen sieht — nun ist sie da! Ein Knack! Der Knack stürzt um und den Abhang hinunter — die Linie ist frei. Die große Katastrophe ist abgewandt!

Aber der Knabe, das unglückliche Kind! Erst nach langem Suchen findet man ihn. Wie durch ein Wunder ist er von der Maschine aus in ein Gebüsch gestürzt, das den schlimmsten Stoß abgemindert hat. Bewußtlos wird er nach Hause gebracht — aber sein Leben ist gerettet. —

Viele Jahre sind nach dieser Begebenheit vergangen. Auf der Bahnstation findet ein Fest statt. Eine neue Lokomotive soll zum ersten Male die Linie befahren. „Nig“ hat man sie getauft. Und auf dem Platze des Lokomotivführers steht ein schmaler junger Mann. Es ist Peter. Unter den Wartenden, die die Gäste schenken und dem „Nig“ ein Hurra bringen, befinden sich zwei alte Arbeiter, Brink und Stark. Sie haben ihr an dem Kinde begangenes Unrecht aufzumachen gesucht, indem sie nach dem frühen Tode des Vaters für seine Erziehung und Ausbildung Sorge trugen so daß er nun seines Vaters Platz einnehmen konnte.

Vermishtes.

Was ist ein „Werkstoff“? Nach einem Urteil des preussischen Kammergerichts kommt für die Beantwortung dieser Frage hauptsächlich das beliebte Publikum in Betracht. Nach der gegenwärtigen Anschauung des Publikums aber sind zur Ausbildung des Arbeitsstoffes zweierlei höhere allgemeine, auf einer technischen Hochschule erlangte Bildung, noch besonders hervorragende hauswirtschaftliche Eigenschaften erforderlich. Die Arbeitsstoffe würden vielmehr als ein Gewerbe betrachtet, ohne daß dabei an eine hohe künstlerische Vorbildung oder eine besondere künstlerische Befähigung gedacht werde. Von verstände darunter einen Hausmann, der Entwurfe, Zeichnungen von Gebäuden, Möbeln, Gärten usw. in mehr oder weniger geschmackvoller Weise selbständig aufzuziehen könnte, ohne daß es des Nachweises einer künstlerischen Vorbildung bedürfte. Diese Entschiedenheit soll Anlaß zum Gegenstand einer Erörterung und Einigung der Juristenverbände gegeben haben, die mit einer derartigen Auslegung des Begriffs „Werkstoff“ nicht zufrieden sind.

Büchertisch.

Kirchenwörter und Klassikismen. Stimmen der Vorgesitz über humanistische Bildung. Von Robert Stiglmayr S. J. (114. Ergänzungsbelt zu den „Stimmen aus Maria Laach“). Freiburg i. Br., Verderdie Verlagshandlung, 1913.

Der Verfasser des obigen, ungefähr 100 Seiten starken Büchleins, will in geschlossener Reihe die Kirchenwörter und altchristlichen Schriftsteller in ihrer Stellungnahme zur klassischen Literatur für einen weiteren Leserkreis vorführen. Er ist nicht besonders auch darum zu seinem Unternehmen bereitigt zu sein, weil man sich heute um den Bildungswert der klassischen Studien streitet und den Umfang ihrer Einstellung in den Lehrplan neu zu errichtender höherer Schulen stark bedrängt. — Als das Christentum in die Welt trat, fand es eine durchgebildete Kultur vor, die sich in der Frage: wie soll es sich mit seinen von Gott gegebenen Glaubenslehren den Anforderungen und Formen dieser Kultur gegenüber verhalten? Sollte man sich überhaupt etwas von der heidnischen Bildung aneignen, sollte man sie zur Verteidigung der christlichen Lehre benutzen und inwiefern? Manche waren sehr gegen das klassische Studium eingenommen, die meisten jedoch traten wegen der vielen Vorteile der klassischen Bildung entschieden für sie ein. Der Verfasser weist aus durch Zitate von allen bedeutenderen kirchlichen Schriftstellern nach, daß doch fast ganz allgemein die klassische Bildung als das höchste unter allen irdischen Gütern angesehen wurde, da sie den natürlichen Wissensdrang befriedigte, den Geist mit nützlichen Kenntnissen bereicherte, die Kunst der Beredsamkeit und des logischen Denkens lehre, den Geschmack bilde und die Christen ihren geistlichen heidnischen Gegnern ebenbürtig mache. Noch größer sei die Bedeutung des klassischen Studiums für die Christen als Glieder der Kirche Christi, d. h. „das in den heidnischen Autoren niedergelegte Gut von natürlichen Erkenntnissen dient zur Vorbereitung der Einführung in die großen Lehren und Tugenden der Heilssökonomie“; weiter: die Schönheit des Christentums hebt sich vielmehr hervor, wenn man die in der heidnischen Literatur sich abbildende Verkommenheit des Heidentums erkennt. Ferner liefert aber auch die heidnische Wissenschaft, besonders die Rhetorik und Dialektik, gutes Material für die christliche Apologetik, mit dem man das Christentum die Feinde selbst wieder für sich gewinnen kann. Schließlich ist, die heidnische Philosophie ein Werk der göttlichen Vorsehung, eine Wegbereiterin und Erzieherin zu Christus hin.“ (Klemens v. Alexandrien).

Zum Schluß wollen wir noch Gregor von Nazianz über die Art und Weise des Studiums der klassischen Wissenschaften sprechen lassen. Er sagt: „Wir haben aus jener (heidnischen) Literatur entnommen, was Gegenstand der Erforschung und Betrachtung ist. Was dagegen . . . zum Tötum führt, das haben wir entschieden verabschiedet.“

Das Büchlein zeigt uns durch seine reichhaltigen Zitate, wie bedeutend doch ganz allgemein die klassische Bildung der altchristlichen Schriftsteller war, und es vermag uns zum Studium derselben und der Klassiker überhaupt von neuem anzuregen.

R. W.

Müllers
PALMITIN
Seifenpulver
sobald die garstigen Gewebe, flüchtig beseitigt werden
Wäsche, überall erhält.

Unheilbare Katarre.

Die wenigsten Menschen sind sich bewußt, daß Schnupfen, Hals- und Nasenverletzungen usw. ihre Ursache in der Tätigkeit der Keimlebewesen (Bakterien) haben, die in den Schleimhäuten der Atmungsorgane, sobald dieselben durch Erkältungen oder andere Ursachen gelockert sind, die günstigsten Bedingungen zu ihrer Fortpflanzung finden. Diese Bakterien, oder für bestimmte Arten Bazillen genannt, verbreiten durch ihre Fortpflanzung gewisse Absonderungsprodukte, die giftig wirken (Toxine) und dadurch weitere Teile der Schleimhäute reizen und für die Ausbreitung der Brut empfänglich machen. Auf diese Weise entstehen leicht durch einen vernachlässigten Schnupfen oder Husten die schweren Leiden: Bronchitis, Asthma, Influenza usw. — Natürlich sind auch alle diese Zustände ansteckend, weil die Bakterien sich im Speichel in Massen befinden und mit dem Atem nach außen gestoben werden.

In der großen Apotheke der Natur sind aber für alle Gifte Gegenmittel vorhanden, es gilt nur die richtigen herauszufinden und recht anzuwenden, um die Toxine unmittelbar zu machen, ohne die mensch-

lichen Organe zu gefährden. Daher haben Virenkuren und Gurgeln mit Jod, Bollenstein usw. oft keinen Erfolg, weil sie nur einen Teil der infizierten Schleimhäute treffen und außerdem unter Umständen das Uebel verschlimmern. Ebenso nützen auch Einreibungen mit Salben oder ätherische Behandlung mit warmen oder kalten Umschlägen häufig sehr wenig; die tieferliegende Bakterienflora wird dadurch nicht alteriert und nach einiger Zeit ist das alte Leiden wieder da. Deshalb erscheinen diese Zustände den meisten als unheilbare Katarre. Es steht aber unumstößlich fest, daß die Entfaltung dieser Bakterienbrut den Luftwegen der Atmungsorgane folgt. Logischerweise kann man ihnen also am sichersten nur auf diesem Wege beikommen, d. h. durch Einatmung besonders günstig desinfizierender Dämpfe, welche die Bakterien zum Absterben bringen.

Vom Laboratorium Carl A. Lancre, Wiesbaden N. 34 ist ein kleiner feuerfester Apparat konstruiert, den man bequem in der Tasche tragen kann, und der nach besonderem Verfahren ausermählte wissenschaftlich begutachtete Stoffe zum Einatmen bis in die tiefsten Luftwege bringt, ohne Reize zu verursachen oder sonstige die Schleimhäute angrei-

fen, und zwar auf kaltem Wege, um auch einer neuen Erkältung sicher vorzubeugen. Hiermit sind ganz ausgezeichnete Erfolge erzielt worden, worüber sich Tausende in begeisterten Briefen aussprechen. So schreiben unter vielen anderen:

Frau Bertha Frein v. Wittgenstein, Stat. Friedrichshütte bei Naas (Böhmen). „Seute endlich möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich sehr zufrieden bin mit Ihrem Inhalator. Meine Schweiß- und besonders ich, litt sehr an einem unangenehmen Hustenreiz und sonstiger Erkältung, verbunden mit Kopfschmerzen. Wenn ich mich zu Bett legte, konnte ich nicht schlafen vor Husten; nachts wachte ich plötzlich auf und glaubte zu ersticken. Alle diese Erscheinungen sind vermindert, ich huste nie mehr, Kopfschmerzen u. Erkältung sind nur noch seltene Gäste bei mir und im Ganzen fühle ich mich sehr wohl, nachdem ich Ihren Inhalator gebraucht habe. Möchte allen Halsleidenden diesen Apparat empfehlen.“

Herr W. Lischke, Eisenbahnassistent in Danzig, Kollowgasse 21, schreibt: „Teile Ihnen höflich mit, daß ich mit dem Inhalator sehr zufrieden bin. Bei meinem langjährigen Stimmknupfen hat er ganz vorzüglichen Erfolg gezeigt. Derselbe war in

kurzer Zeit behoben.“

Rechnliche Anerkennungs schreiben liegen über 10 000 Stück vor, welche durch einen berechtigten Bureaudirektor und polizeilich beglaubigt sind. Die Originalbriefe können jederzeit bei uns eingesehen werden. R. 294

Nähere Auskunft über Lancre's Inhalator wird von der Firma Carl A. Lancre, Wiesbaden N. 34 gerne kostenlos und ohne Kaufzwang erteilt.

Firma Carl A. Lancre, Wiesbaden N. 34.

Ich wünsche genaue Auskunft über Ihr neues Inhalationsverfahren. Es dürfen mir jedoch keine Kosten hierdurch entstehen.

Name und Stand:

Wohnort:

Genaue Adresse:

Im offenen Briefumschlag mit 3 Pfg. frankieren.

Wotan



Draht-Lampe

mit gezeigtem Leuchtdraht
Schaltvorrichtung und Installationswerkzeug.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Freitag Nacht 2 Uhr unsere liebe Tante

Josefine Gregori

nach kurzem schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 68 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Limburg, 9. Januar 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jul. Gregori.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittags um 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Die feierlichen Requien werden Dienstag um 7 1/2 Uhr im Dom abgehalten.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Großvaters und Onkels

Heinrich Weimer

haben wir hiermit allen, insbesondere den Eltern, Schwägern für die liebevolle, aufopfernde Pflege, sowie allen Bekannten und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dehrn, Limburg, den 10. Jan. 1914.

Allg. Otskrankenkasse Weiburg.

Ein gewissenhafter, junger Bürobeamter, auch Kaufmann, der in Kassengeschäften bewandert ist, und die Kassenkontrolle mit übernimmt, wird gesucht. Anfangsgehalt 1200.— M. Nach zufriedenstellender Leistung später mehr. Die Stelle wird event. dauernd mit Pensionübertragung. Der Bewerber muß Radfahrer sein. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis zum 18. Januar an den Unterscheidungsbeamten einzureichen. Vorläufige Vorstellung wird nicht gewünscht. 1169

J. Berner, Vorsitzender.

Räucherapparate
in viererlei und runder Form
stets vorrätig bei
Andr. Diener.

Wiederverkäufer

Billigste Bezugsquelle Versand franko gegen Nachnahme
Portemonnaies für Herren und Damen, garantiert Leder von M. 0.15 bis 4.00
Häuten: Kleider-, Wäsche-, Haar- und Zahnbürsten, prima Borsten in allen Preislagen.

Stahlwaren: Bestecke, Taschenmesser, geschmiedete Scheren, 1. Solinger Qualität.
Rosenträger: von M. 0.50 bis 3.00
saubere Verarbeitung und extra stark

Galanteriewaren: Haarschmuck, Frisierkästchen, (Hannoversche Gummiwerke), Taschenspiegel, Gabeln, Broschen und Blousennadeln.

Bijouterie: Prima Pforzheimer Armbrüder, Ohrhänge, Uhrenketten, Broschen, Nadel u. Manschettenknöpfe.

Spezialität: Eigene Anfertigung von Gürtel und Strumpfhältern. 9927

Alfred Schönenbruch

Hamburg 3.

Für Überlandzentralen u. elektr. Betriebe.

Patentiert in fast allen Kulturstädten.



Walzen-, Schrot-, Quetsch- u. Mahlmühle Stille's Patent.

— Die Leistungsfähigkeit der Gegenwart —
Viele goldene Medaillen.

Auf der Jubiläumsausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 1911 mit

Neu und Beachtenswert

ausgezeichnet.

Kataloge und Prospekte gratis und franko.

Vertreter: 330

Andreas Diener, Limburg.

Holzverkauf

Königliche Oberförsterei Borsdorf, Saubezirk Dautern.

Am Donnerstag, den 15. Januar 1914, vorm.

11 Uhr, in Dautern (Schützenhof).

District 17 Riesen Brennholz: Eichen 1 Km. Scheit, Buchen 3 Km. Scheit, 76 Km. Knüppel, 1655 Wellen, Fichten 1 Km. Knüppel.

District 12a (Gehraunthof): Brennholz: Eichen 17 Km. Scheit, 9 Km. Knüppel, 100 Wellen; Buchen 3 Km. Scheit, 118 Km. Knüppel, 3000 Wellen; Fichten 30 Km. Scheit, 14 Km. Knüppel, 715 Wellen.

Das Holz kommt Ende Februar zum Verkauf. 1197

Holzversteigerung.

Dienstag den 13. Januar 1914

Kommen zur Versteigerung:

13 Eichenstämme 18.23 Hm. 31—82 Zentimeter Durchmesser.

3 Buchenstämme 4.58 Hm. 39—57 Zentimeter Durchmesser.

8 Eichen-Rundstämme 2.4 Meter lang.

72 Nadelholzstämme 9.27 Hm. Fichten und Tannen.

28 Km. Eichen Scheit u. Knüppel, 1000 Wellen, 74 Km. Buchen Scheit u. Knüppel, 2800 Wellen, 70 Km. Nadelholz Scheit und Knüppel, 600 Wellen.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr in Gidingen. Gidingen, den 9. Januar 1914.

1196 Der Bürgermeister: Neu.

Königl. vereinte Maschinen-Bauschulen.

Maschinenbau Gierfeld-Barmen. Elektrotechnik.

Abteilung I: Höhere Maschinen-Bauschule.

Abteilung II: Maschinen-Bauschule. 293

Berechtigung zum Reichs- u. Staatsdienst. Prog. kostenfrei.

Angew. des Maschinenbauers am 1. April 1914

Dachfenster u. Stallfenster

in großer Auswahl. 328

Andr. Diener.

Man gründe keine G. m. b. H.

ohne sich vorher mit uns in Verbindung zu setzen. Gewissenhafte Beratung bei mäßigen Sätzen erteilt.

Mittelrh. Treuhänder

Coblenz-Markendammweg 18. Fernsprecher 78. 129

Gutgehendes Friseurgeschäft umständehalber sofort oder später zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. Expedition. 1108

Wer leiht Unterbeamten 200—300 Mark zu 5 1/2 % Zinsen. 1-jährliche Rückzahlung. Nur v. Selbstgebern. Off. u. O. W. 1138 a. d. Exp.

Im Namen des Königs!

In der Privatklage des des Bahnarbeiters Johann Eid von Jerntraut, vertreten durch Rechtsanwalt, Dillmann von Limburg (Vahm), Privatkläger, gegen den Reichshändler Max Rosenthal von Langenscheidt, vertreten durch Rechtsanwalt Petram, Gadamar, Angeklagter, wegen Verdrängung, hat das Reichsgericht in Gadamar in der Sitzung vom 17. Dez. 1913, an welcher teilgenommen haben

1199

Rechtsrat Dr. Weber, als Vorsitzender,

Rathm. Jakob Schaaf, L. Thalheim,

Schreiner Wilhelm Sed, Niederlebach,

als Schöffen,

Referendar Langowski, als Gerichtssekretär,

für Recht erkannt: Der Angeklagte wird wegen Verdrängung zu einer Geldstrafe von Mk. 10,—, im Nichtbeitragsfalle zu einer Gefängnisstrafe von 2 Tagen und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Dem Privatkläger wird die Befugnis 3. ge. prochen, die Verurteilung einmal binnen drei Wochen nach Zustellung der vollstreckbaren Urteilsausfertigung im Rasen Voten auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. 1199

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit d. Urteils bezeugt Gadamar, 29. Dez. 1913.

Gez.: Erdn. G. Gerichtssekretär, Gerichtssekretär des Reichsgerichts 1.

150 Mk.

Ihrlich spart man nach Angabe a. d. Praxis durch „Selbstschlachten“ und „Selbstbaden“

i. Webers transportabl. Wad. i. n. Fleischschneiderapparat. Beschreibung und Abbildungen gratis u. portofrei von der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands Anton Weber, Niederbreisig i. Rhld. Viele Zeugnisse u. 10jähr. Gebrauch. 122

Über 40000 Stück geliefert

Einige Herren können an gut. Privat-Mittagstisch teilnehmen. Derselbst möbl. Zimmer zu vermieten. 10026 Näheres Exped.

Schweine-Steckenpferd!

(Pöppchen, Mäden, Kopf, Stüde, Schnauzen, Ohren, fleischige Beine.) frisch gefüllene, garantiert hiesige Ware, 10 Pfd. Postfrei Mk. 3.50. Kübel mit 25 und 50 Pfd. Inhalt. Pfd. nur 32 Pfg.

Koffeiner-Kaffee-Käse, saftig, kein Kunstprodukt, sondern Naturware, netto 9 Pfd. Mk. 3.50 ab hier unter

Nachnahme

Heinrich Krogmann, 80/1 Rortorf (Holt.) 6686

Die Plättmaschine der Maschinenbau-Gesellschaft m. b. H. Frankfurt a. M. liefert die vornehmste und von Fachleuten am meisten gelobte Stärfenwäse. Preise von 180 Mk. an. Prospekte auf Wunsch gratis. 118

Ein neuverbautes Wohnhaus in Oßheim, am Limburgerweg, 20 Minuten von Limburg, 2 mal 3 Zimmer mit großem Stall u. schönem Garten, ist preiswert zu verkaufen. Näheres bei Gg. Sommer, Maurermeister in Gg. 1191

Gut erhaltene Federwaage billig zu verkaufen. Näheres Exp. 1139

Sehr gutachende

Stellmacherei

mit elektr. Betrieb, wegen Sterbefall sofort zu verkaufen. 1082 Wilh. Aug. Gerharz Ww. Ransbach, (Westerwald).

Weiterer, solider, lediger, katholischer

Gärtner

für dauernde Stelle nach Limburg gesucht. Anerbieten unter E. 1092 an die Exp. d. St. erbeten

Schlosser

oder Mechaniker, der schon feinere Arbeiten ausgeführt hat, zur Anbahnung auf einige Zeit per sofort gesucht. Elzer C-Holoidwarenfabrik, 1144 Gg. bei Limburg.

Zu Ostern suche ich fleißigen

Lehrling

aus Limburg. 230

Bet. Jos. Hammer Schlag.

Wärdterlehrling

unt. günst. Beding. gesucht. 1143 H. Menges, Brückengasse.

Zu Ostern ein Junge gesucht, der das Federhandwerk erlernen will. 1018

P. Conrad, Höhr

Brot u. Feinbäckerei mit elektr. Betrieb

Ein tücht. Wagnergefelle

sofort gesucht. 1190

Johann Staudemeyer, Wagnermeister in Deesen b. Selters, Unterwesterwald.

Suche für sofort einen

tücht. Schmiedegesellen.

Adolf Schäfer, Schmiedemeister, Willmenrod, Westerwald. 1148

Maschinist,

geleiteter Schlosser, zur Bedienung einer Locomobile und Steindrehanlage per sofort od. 1. Februar gesucht. Ang. mit Angabe d. Gehaltsanspr. unter B. 1093 an die Expedition d. Bl.

Zwei tüchtige Knechte

gesucht. 1147

Schloßhofgut, Gadamar.

Suche für einen selbstst.

Schmiedegesellen

gegen hohen Lohn. 10072

Durckschlag, Wagnbau u. Schloßerei m. elektr. Kraftbetr.

Jakob Steinebach, Schmiedemeister, Ransbach (Westerwald)

Draber Junge

mit guter Handschrift zu baldigem Eintritt auf Fabrikbüro gesucht. Selbstgesch. Angebote unter W. E. 1137 an die Exp.

Tuch Zwbackverkäufer

für das untere Lohndal und Umgegend. Als Nebenverdienst f. pension. Leute besonders geeignet. Erstklassig. Fabrikat, aus altrenom. Fabrik. Nur gut empfohl. Leute wollen Off. u. Zwick 1162a. die Exped. des Blatt. einreichen.

Tüchtiger, selbständiger

Meßgerburche

per sofort gesucht. 1107

Meßgermeister Lill, Coblenz, Gasmstr. 1.

Gügewerksarbeiter

gesucht für dauernde Beschäftigung von 1077

Ferdinand Weth, Freusburg a. d. Sieg bei Rirchen.

Suche tüchtige 10093

Mädchen

nach Wiesbaden, Mainz, Schlangenbad u. Umgegend.

Frau Anna Schupp, gewerksm. Stellenvermittl. Eitelville Wörstr. 13

Gesucht tücht. Mädchen

m. guten Zeugnissen, welches kochen kann und alle Hausarbeit versteht. bei hoh. Lohn 1132 Röh. in der Exp.

Zum 1. Februar ein

Dienstmädchen

in ein kath. Pfarrhaus einer Großstadt gesucht. Melbungen mit Gehaltsanprüch. u. Z. P. 1181 a. d. Exp. d. Bl.

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung zu Ostern gesucht. 1142

P. Frings, Colontalw. Delikatessen.

In Mein Haushalt nach

Neuwied, älteres, kath.

Mädchen

aus guter Familie gegen guten Lohn und Behandlung gesucht. Offert u. W. B. 37 postlagernd Neuwied. 1176

1. Hausburschen,

2. Hausburschen,

Güchenmädchen,

Hausmädchen,

Wachmädchen und

Zimmermädchen

für die Saison gesucht

Näh. Frau El. Emmel, gewerksm. Stellenvermittl. 1109 Lein. Bad Gms.

Saison-Personal

gesucht. 10001

W. Dittmar, gew. Stellen-Bureau Bad Gms, Bahnhofstraße 7.

Haus- u. Küchenmädchen

sucht. 1128

Frau Rath, Reinhart, Gewerks. Stellenbüro, Limb. Diergstraße 8.

Heute Samstag beginnt unser gewaltiger



Durch ganz enorme Preisherabsetzung sollen sämtliche Mode- und Winter-Artikel geräumt werden.

In unseren übrigen Abteilungen haben wir ebenfalls große Posten Waren zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen ausgelegt. Beachten Sie die im Laufe der nächsten Woche an dieser Stelle erscheinenden weiteren Angebote.

1. Angebot in unserem Inventur-Ausverkauf.

In unseren übrigen Abteilungen haben wir ebenfalls große Posten Waren zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen ausgelegt. Beachten Sie die im Laufe der nächsten Woche an dieser Stelle erscheinenden weiteren Angebote.

Bei der Serien-Einteilung in unserer Abteilung

Damen-Konfektion

haben wir keine Opfer gescheut, um zu dieser Veranstaltung etwas noch nie Dagewesenes zu bieten. Jeder einzelne Teil der nachstehend aufgeführten Serien ist ein konkurrenzlos billiger Gelegenheitskauf.

Posten I zum Aussuchen.			Posten II zum Aussuchen.			Posten III zum Aussuchen.		
Uister und Paletots aus engl. gemusterten soliden Stoffen in moderner Ausführung			Eleg. Jackenkleider aus blauen Kammgarn-, Cotelé- od. engl. gemust. solid. Stoffen, mod. chike Façons, teilw. ganz a. Seide gefüllt.			Astrachan-, Samt- und Tuch-Mäntel moderne lange Form, elegant abgefüttert		
jetzt	jetzt	jetzt	jetzt	jetzt	jetzt	jetzt	jetzt	jetzt
6 ⁰⁰ M.	12 ⁵⁰ M.	18 ⁰⁰ M.	9 ⁷⁵ M.	15 ⁰⁰ M.	28 ⁰⁰ M.	12 ⁰⁰ M.	18 ⁰⁰ M.	25 ⁰⁰ M.
früh. Verkaufspr. bis M. 14.50	früh. Verkaufspr. bis M. 25.—	früh. Verkaufspr. bis M. 40.—	früh. Verkaufspr. bis M. 18.—	früh. Verkaufspr. bis M. 35.—	früh. Verkaufspr. bis M. 60.—	früh. Verkaufspr. bis M. 25.—	früh. Verkaufspr. bis M. 36.—	früh. Verkaufspr. bis M. 55.—

Serie I zum Aussuchen.		Serie III zum Aussuchen.		Serie IV zum Aussuchen.	
Grosser Posten Blusen aus Tüll, Wolle oder Crep, größtenteils ganz gefüttert, nur moderne chike Façons, farbig und schwarz		Grosser Posten Blusen aus Seide, Wolle, oder Tüll, in eleganten Macharten in den neuesten Farben		Ein Posten eleg. Blusen aus Crepon, in den modernsten Farben, nur allerletzte Neuheiten mit weitem Rücken, sowie mit Pelz- und Rüschenbesatz	
jetzt 2 ⁴⁵ Mark.		jetzt 4 ⁹⁵ Mark.		jetzt 6 ⁵⁰ Mark.	
Früherer Verkaufspreis bis 6.50 Mark.		Früherer Verkaufspreis bis 12.— Mark.		Früh. Verkaufspreis dieser Blusen bedeutend höher.	

Circa 600 Kostüm-Röcke.

Serie 0	Serie I	Serie III	Serie V
aus blauen oder englisch gemusterten Stoffen mit reicher Knopfgarnierung	aus blauen od. schwarzen soliden Kammgarnstoffen, uni und in mod. Streifen	hauptsächlich moderne Karos, ganz zum Durchknöpfen und mit Riegel	aus mod. Cotelé- oder Ramagé-Stoffen, chike Façons, nur allerletzte Neuheiten
jetzt 1 ⁵⁰ Mk.	jetzt 2 ⁷⁵ Mk.	jetzt 4 ⁹⁵ Mk.	jetzt 8 ⁵⁰ Mk.
Früherer Verkaufspreis bis 3.— Mk.	Früherer Verkaufspreis bis 5.50 Mk.	Früherer Verkaufspreis bis 10.— Mk.	Früherer Verkaufspreis bis 16.— Mk.

Warenhaus Geschw. Mayer, Limburg.

Nachforschungen ergaben, daß es sich um eine der in Gaud gestohlenen Uhren handeln dürfte. — Im Größlich Walderdorffschen Wald in Gaud heim wurde der Holzhauser Kugel von einem Kst getroffen und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, so daß er nach Derbach gebracht werden mußte, wo er seinen Verletzungen erlag. — Im Revier der Kallteide bei Saiger hatte man am Montag Wildschweine aufgespiert und eingefressen. Es wurden zwei Säuen zur Strecke gebracht. Die Tiere hatten ein Gewicht von zusammen 200 Pfund. Seit langen Jahren hatte man hier keine Wildschweine mehr gesehen.

Kirchliches.

□ Eimburg, 9. Jan. Das Fest der hl. drei Könige, welches die Missionsgesellschaft der Pallottiner als Hauptfest begehrt, wurde auch in diesem Jahre in der prächtig mit Tannengrün gezeigten Kapelle unter zahlreichem Andrang der Gläubigen während des ganzen Tages gefeiert. Die letzte Stunde des dreizehntägigen Gebetes mit dem Schlußgebet hielt der hochwürdigste Herr Bischof Augustinus. — In Rom hat der Stifter unserer Missionsgesellschaft, Vincenz Pallotti, sofort nach Stiftung seines Ordens, vom Jahr 1836 an, eine als Volksmission von ihm gedachte Osterfeier des Festes, welches an die Berufung der Seidenwelt zum Glauben an den Erlöser erinnert, eingeführt, welche in der großen und schönen Kirche S. Andrea della Valle alljährlich stattfindet. — Gestern Abend reisten die Herren Patres Zeus und Traub, von welchen ersterer schon früher Jahre lang in Kamerun und letzterer mehrere Jahre lang in Australien als Missionär gewirkt hat, mit vier Brüdern nach Kamerun ab. — Heute und gestern wirkte im Missionshaus der hochwürdigste Apostolische Vikar von Dar es Salaam in Ostafrika, Bischof Spreiter aus der Benediktiner-Missionsgesellschaft von St. Ottilien in Bayern, der mit dem noch zur Erholung hier weilenden Apostolischen Vikar von Kamerun, Bischof Dieter, eine Besprechung über Missionsangelegenheiten hielt.

Vermischtes.

Vor 100 Jahren.

4. Januar 1814. Die Hauptarmee der Verbündeten bleibt stehen. Die Division Dubna erreicht mit dem Gros Polign und Champanne. Blücher entzweit sich auf Saarbrücken vorzugehen. Der Reichsarmee etwa Weissenheim. Sacken gelangt bis Weissenheim. Polign und Champanne. Langeron schließt Mainz ein. Das Corps Wülfingens rückt auf Düsseldorf vor. Napoleon erläßt das Dekret für la levée en masse (über die Massen-Erhebung). 5. Januar. Das V. Korps Brede schließt Schleifstadt mit einer Brigade ein, befehligt mit einer St. Marie-aux-Mines und löst mit einer der Württemberger vor Neu-Breisach ab. Das Korps Victor geht von Strassburg über Weissenburg auf Raon l'Etape, das Korps Marmont nach Saarbrücken zurück. Bei der Schleifischen Armee bleibt Nord stehend. Sacken rückt auf Kaiserslautern vor. Graf Finkelschtein. Napoleon befehligt die Bildung der Armee von Lyon unter Angereau, die aus drei Divisionen mit 53 Bataillonen, meist Nationalgardien, bestehen soll, aber nie diese Stärke erreicht. 6. Januar. Mittenstein und Brede bleiben stehen, das IV. A.-K. leitet seinen Abmarsch auf Semtremont ein, das III. A.-K. erreicht Bülles, das I. A.-K. Montbéliard, das II. A.-K. du Gros-Mois bei Belançon, die Österreicher bleiben in der Gegend von Dornach. Dubna erhält Befehl, auf Aurore und Dijon zu marschieren. Die Schleifische Armee erlöst sich mit dem Korps Nord auf, mit dem Korps Sacken Lützelberg. Die Kavallerie beider Korps gelangt bis in die Linie Tholen-Somburg. Caulaincourt kommt in Lunéville an, um Friedensverhandlungen zu beginnen; Lord Castlereagh landet zu diesem Zweck in Holland. Die französische Belagerung Grunz sieht sich in die Hände der Petersburger und Gariaburg zurück. Kleist befehlt Erfurt.

• Wermersheim (Wisa), 6. Jan. Traurige Folgen. Witten in einer Abkühlungsfeier, die er seinen Kameraden beim Weggang vom Militär veranstaltete, schloß sich der Einjährig-Freiwillige Fischer vom hiesigen 17. Inf.-Regt. eine Kugel in den Kopf. Als die Kugel nicht tödlich wirkte, suchte

er noch einen Schuß auf sich abzugeben, seine Kameraden entzweiten ihm jedoch noch rechtzeitig den Revolver. Unglücklicher Weise hat sich der junge Mann die Sehnen durchschossen und ist erblindet. Er soll die Tat aus Verdruss darüber begangen haben, daß er wegen Untauglichkeit wieder vom Militär entlassen wurde.

Telegramme.

Großstadt Spandau.

Spandau, 9. Jan. Die Stadt ist gestern in die Reihe der preussischen Großstädte eingetretten. Am 8. Januar wurde dort der 100.000ste Einwohner geboren. Der neue Weibbürger erhielt von der Stadt ein Geschenk von 300 M.

Die Explosion in einer Wiener Filmfabrik.

Wien, 9. Jan. Den Blättern zufolge ist die bei dem Brand in der Filmfabrik Gaumont verunglückte Kontoristin Burger gestern ihren Verletzungen erlegen, jedoch im ganzen drei Personen tödlich verunglückt sind.

Reichstags-Erfahrung.

Leobersdorf, 9. Jan. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Döbeln 9 erhielten von insgesamt 7955 abgegebenen Stimmen Pfarrer Nathan-Brann (Ztr.) 7991, Landrat Reimer-Weichs (Hv.) 180, Verbandssekretär Dr. Fleischer - Berlin (Zentrum) 46, Gewerkschafts-Sekretär Zroppe-Beuthen (Sozial.) 33, Bauernratsbevollmächtigter Stäffig-Böhm (Hv.) 27 Stimmen. Zerplittert waren 78 Stimmen. Nathan (Ztr.) ist somit gewählt.

Die Türkei und Bulgarien.

Paris, 9. Jan. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel: Zwischen Bulgarien und der Türkei finden fortgesetzt sehr rege Unterhandlungen statt, die die Unterzeichnung eines Offensiv- und Defensivbündnisses (?) zum Gegenstand haben. Die Verhandlungen werden gleichzeitig von Teheran in Sofia und von Tschirak in Konstantinopel geführt.

Der Eisenbahnerstreik in Südafrika.

Johannesburg, 9. Jan. Der Ausstand der Eisenbahner hat plötzlich an Ausdehnung zugenommen, der Kohlenverkehr hat vollständig aufgehört. Wenn die Kohlenzufuhr nicht binnen drei Tagen wieder aufgenommen wird, ist die Stilllegung der Goldminen unermesslich, was eine allgem. Entlassung der Minenarbeiter bedingen würde. Die Lage ist sehr ernst, da bei längerem Stillstand der Minen 160.000 eingelegene Arbeiter fortgeschafft werden müßten.

Johannesburg, 9. Jan. Auf der Strecke Witpoort-Luidardswei fand man, kurz bevor ein vollbesetzter Personenzug von Ceerust passierte, drei Köhler mit Dynamit.

Wormfontein, 9. Jan. In allen Werkstätten wird gestreikt. Die Lage ist plötzlich ernst geworden. Der Bahnhof wird von bewaffneten Polizei-Beamten und einer Abteilung des Verteidigungskorps bewacht.

Durban, 9. Jan. Der Ausstand wurde zwar heute Mittag in den Werkstätten offiziell erklärt, aber nur ein Fünftel der Angestellten gehorcht dieser Proklamation. Die Mehrheit will nicht vor der am Sonntag stattfindenden Abstimmung aktiv vorgehen.

Die Infanterie.

Rom, 9. Jan. Die Agenzia Stefani erfährt aus London: Wie berichtet wird, schließen sich die Regierungen von Wien und Berlin den italienischen Standpunkten über die von Italien besetzten Inseln an.

Gravität Tat.

Der Schuhmann Richard Schmidt in Hamburg hat seinen drei Töchtern im Alter von 2, 4 und 7 Jahren die Kehle durchschnitten und sich dann erhängt. Die Frau des Schuhmannes war bei der Begehung der Tat nicht in der Wohnung und bis zur Aufklärung des Dramas noch nicht zurückgekehrt, jedoch also von ihr über die Verenggründe, die Schmidt zu dem Blutbade veranlaßten, keinerlei Auskunft eingeholt werden konnte.

Eine furchtbare Familientragödie.

Sodan (Ostpr.), 9. Jan. Die Familie des Baumeisters Alfred Brach mit fünf Kindern im Alter von 4-18 Jahren wurde heute morgen tot aufgefunden. Die fünf Kinder lagen mit durchschnittenen Kehle in ihren Betten. Die Eltern in

Trauerkleidern saßen aneinandergeliegt auf dem Sofa. Auch die Schwester des Baumeisters wurde tot aufgefunden. Ebenso lag der Hund mit durchschnittenen Kehle in der Wohnung. Am Wohnungs-eingang fand man einen Fettel mit der Aufschrift: Vorhüt! Gas! — Sämtliche Gashähne der Beleuchtungsanlage waren geöffnet. Anscheinend haben pekuniäre Verhältnisse die Eheleute veranlaßt, den Kindern das Leben zu nehmen und selbst freiwillig aus dem Leben zu scheiden. — Weiter wird gemeldet: Wie aus hinterlassenen Briefen hervorgeht, haben das Ehepaar Brach und die aus Danzig stammende Schwester des Baumeisters im Einverständnis gehandelt. Es steht ebenfalls fest, daß zunächst die Familie mit Gas vergiftet werden sollte, und daß Brach, als die Wirkung nicht schnell eintrat, mit dem Taschenmesser den Kindern und seiner Schwester die Kehle durchschnitt. Der Grund der schrecklichen Missetat ist in großen Vermögensverlusten zu erblicken.

Neues Palais bei Potsdam, 9. Jan. Zur heutigen Frühstücksstunde beim Kaiser war der Herzog v. Arenberg geladen.

Berlin, 10. Jan. Der Herrenhausantrag Graf v. v. 18 Mitgliedern der konservativen Fraktion des Herrenhauses, darunter auch der Justizminister Dr. Vöcker und der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, unterliegt.

Kiel, 9. Jan. Das Hochwasser überflutete in den Abendstunden alle niedrig gelegenen Teile am Hafen. Die Straßenbahn mußte an verschiedenen Stellen den Betrieb einstellen. Die Bewohner am Hafen treffen eilfertig Vorbereitungen zum Schutz gegen das noch immer steigende Wasser.

Kassel, 9. Jan. Die hiesige Strafkammer verurteilte den früheren Schreber Wilhelm Meier aus Mainz wegen Verbens für die französische Fremdenlegion unter den Arbeitern der Münchberger Gewerkschaft zu sieben Monaten Gefängnis. Meier war früher als Arbeiter längere Zeit in Frankfurt beschäftigt gewesen.

Salona, 9. Jan. Eine Anzahl albanischer Notabeln, die verächtlich sind, an der Verhinderung zu Gunsten der Balkan-Teilnahme zu haben, wurden hier verhaftet. Das Verhör des Urhebers der Verhinderung, Vefir Ben, fand gestern Abend in Gegenwart der Minister der vorläufigen Regierung statt.

Kirchenkalender für Eimburg.

1. Sonntag nach der Erscheinung des Herrn, den 11. Januar.

Im Dom: Um 6 Uhr Frühmesse; um 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; um 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. — In der Stadtkirche: Um 7, 8 und 11 Uhr hl. Messen, die zweite mit Gesang, letztere mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Complet. — In der Hospitalkirche: Um 6 und 8½ Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt.

An den Wochentagen: hl. Messen: im Dom um 6½ Uhr Frühmesse; in der Stadtkirche um 7½ Uhr Frühmesse; in der Hospitalkirche um 7½ Uhr Frühmesse.

Dienstag, 13. Jan. Im Dom um 7½ Uhr Gregorianum für Josephine Gregori. Mittwoch, 14. Jan. In der Stadtkirche um 7½ Uhr feierl. Jahramt für Anna Schold geb. Cordier. Um 8½ Uhr im Dom Seelenamt für Frau Josephine K. geb. Döppes. Donnerstag, 15. Jan. In der Stadtkirche um 7½ Uhr feierl. Jahramt für Karl, Johanna, Adolf und August Bück. Um 8½ Uhr im Dom Seelenamt für Frau Elisabeth. Freitag, 16. Jan. Im Dom um 7½ Uhr feierl. Jahramt für den Hochw. Bischof Peter Joseph Blum. Um 8½ Uhr im Dom feierl. Jahramt für Domkapitular Heinrich Rosa. Samstag, 17. Jan. In der Stadtkirche um 7½ Uhr feierl. Jahramt für Wilhelm Hammerich. Um 8½ Uhr in der Stadtkirche Jahramt für Jos. Zimmermann, Ehefrau und Kinder.

Um 4 Uhr nachmittags Beicht.

Bereins-Nachrichten.

Kath. Lehrerbereins. Sonntag den 11. Januar fällt die Versammlung aus; die nächste Versammlung findet am 18. Januar statt.

Kathol. Gesellenverein. Sonntag: Abends 9 Uhr: Monatsversammlung mit Vortrag. Montag: Abends 9 Uhr: Religionsvortrag.

Kathol. Männerverein „Unitas.“ Sonntag den 11. Januar, abends 8½ Uhr: Familienabend bei Georg Orth, Frankfurterstr.

Marinenverein. Sonntag den 11. Januar, 4 Uhr nachm., im Saale des Gesellenhauses: Weihnachtseier und Stiftungsfest. Wiederbücher sind mitzubringen.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarktpreise zu Eimburg.

am 10. Januar 1914.
Butter per Pfd. 21. 1.00. Eier 2 Stück 20 Pfg. Kartoffeln per 100 Stk. 6 bis 80 Pfg. 60 Stk. 2.00-2.10 M. Blumenkohl 30 Stk. 5-8, Sellerie 10-15, Fenchel 10-30, Weißkohl 10-30, Knoblauch 80-0.00, Zwiebeln 20 Stk. 10-30, Rübent 10-30, Rüben, gelbe, 20-30, rote, 20 Stk. 10-30, Karotten 10-25 Stk. 10-30, Petersilien 10-30, Stachel 10-30, Spinat 50-100, Rosenkohl 40, Kaulanen 50 Stk. 10-30, Walnüsse 100 Stk. 1.00, Trauben 90-1.20, Schwarzwurz 50 Stk. 1.00, Haselnüsse 50 Stk. 1.00.

Der Marktmeister: J. K. Simrod.

* Die, 9. Jan. (Durchschnittspreis pro Pfund.) Roter Wein 15.00, brauner 15.00, weißer 11.00, Brauner 10.75, Roter 10.50, Weißer 10.25, Landbutter per Pfd. 90-1.00 M. Eier 1 Stück 10 Pfg.

Verantwortl. * * * * * * * * * * * * *

Ein guter Kamerad

der Kinder ist der Fährer mit dem Dorsch, das Essensmischchen der ersten Scotts Emulsion. Sie kennen ihn genau und wissen, daß er ihnen für die gute



Schmelze, so bewundernswürdige Worte sagt. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Schell, 22. September 1904, Eimburg, 9. Jan. 1914. Scotts Emulsion ist köstlich und leicht verdaulich gemacht. Es kann mit Milch und Wasser eingenommen werden.

Beim Nachfüllen von

MAGGI Würze

achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als MAGGI's Würze füllgehalten werden.

MAGGI's gute, sparsame Küche

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Stadtkasse hier, werde ich am 15. Januar 1914, nachm. 3 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 7 100 Flaschen Rotwein öffentlich gegen bare Zahlung versteigern.

Eimburg, den 10. Januar 1914.

Messen, Vollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr, soll zur Liquidation der Beschwerden der anliegenden Interessenten wegen Veränderungen des Zufahrtsweges von der Staffeldorfschule zu dem Grundstück der Tierförderungsveranstaltung unter Zuziehung von Beauftragten des Kreisaußschusses und sachverständigen Mitgliedern des Schöpfungsausschusses Eimburg ein

Ortstermin zur Verhandlung mit den Interessenten stattfinden. Sämtliche Interessenten werden hiermit aufgefordert, zur Wahrnehmung ihrer Rechte und Interessen an diesem Termin teilzunehmen.

Treffpunkt: Staffeldorfschule am Eingang des Weges zur Tierförderungsveranstaltung.

Eimburg (Rahn), den 7. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Gaerten.

Bekanntmachung.

Volkschule zu Eimburg a. d. Rahn.

Die am 1. April d. Js. in die Volkschule zu Eimburg neu aufzunehmenden Kinder müssen in der Zeit vom 13. bis 17. Januar, vormittags 11 bis 12½ Uhr angemeldet werden und zwar die Knaben im Dienstzimmer der Kreisrathsschule (Herrn Rektor Richels), die Mädchen im Dienstzimmer der Hospitalschule (Herrn Hauptlehrer Denz). Die Knaben sind vorzulegen, von auswärts geborenen Kindern auch die Geburts- und Taufurkunde.

Schulpflichtig werden alle vor dem 1. April 1908 geborenen Kinder, soweit sie noch nicht eingeschult sind.

Außerdem können noch solche Kinder aufgenommen werden, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1908 geboren sind, wenn sie von dem zuständigen Schulrat als schulpflichtig befunden werden. Für diese schulpflichtige Unternehmung wird nach dem Anmeldetermin ein besonderer Tag festgesetzt. Verspätete Anmeldungen können hierbei nicht mehr berücksichtigt werden.

Eimburg (Rahn), den 7. Januar 1914.

Die Schuldeputation: Gaerten.

Bekanntmachung.

Hugarten zu verpachten oder zu verkaufen. Offert unter M. 1156 an die Expedition d. Bl.

Raden mit Wohnung u. Lagerräumen zu vermieten. Offert unter L. 1158 an die Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Seizer, welcher schon längere Zeit auf einer Dampf- wälze tätig war und die selbständige Führung übernehmen kann, oder

1 Dampfwalzmachinist bald gesucht. Unverh. Bewerber und gel. Schmiede oder Schlosser, um über Winter in der Fabrik beschäftigt werden zu können, bezogen. Offert unter B. G. 3018 an Rudolf Mosse, Breslau.

Zünftig. Schneidergefelle auf nur keine Reparatur sof. f. dauernd gesucht. (1904) S. Wiederhold, Eimburg, Domstraße Nr. 8.

Sauberes Mädchen zur Beforgung der Rundschaff sofort gesucht. Metzgerei P. Kallal, Eimburg. 1206

Jg. Beamter sucht per 1. Febr. größeres möbliertes Zimmer, eventl. zwei mit Pension. Offert in Preis u. N. 1209 an die Exp.

Bekanntmachung.

Bäckerei zu vermieten. Offert unter B. 1157 an die Exp. d. Bl.

Mühlengrundstück zu kaufen gesucht. Off. u. J. 5666 bef. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Zum 1. Febr. wird ein gut möbl. Zimmer, möglicht m. Schreibtisch, gesucht. Offert unter V. 1200 an die Expedition.

Wohnung von 3 Zimmern u. Küche in Eimburg sofort gesucht. Off. unt. O. K. 1189 mit Preis an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Gutgehende Wirtschaft zu pachten, evtl. zu kaufen gesucht. Off. unt. J. H. 1.07 an die Expedition.

Grube Dung zu verkauf. Eisenbahnstr. 1. Saub. Monatsmädchen tagüber gesucht. Näheres Expedition. 1185

Bekanntmachung.

la. junges Stiefkalb: Ragout 60 Pf. Blätter-Reulen Rücken

Ueberraschend grosse Vorteile bietet

der Grosse Januar-Ausverkauf

im

Modehaus Schönebaum

Limburg am Bahnhof.

Aus den vorhandenen Beständen haben wir einen Posten

Kostüme Stoffe

englische Art, 100—130 cm breit, moderne Muster

Blusenstoffe

in Flanell und Popeline, moderne Muster

bedeutend herabgesetzt.

Wilh. Lehnard senior

Kornmarkt 1.

Sängerbund des Kreises Limburg.

Sonntag, den 11. Januar 1914, nachm.

2½ Uhr in der Turnhalle zu Limburg

Nachmittags-Unterhaltung.

Massenchöre, Liedervorträge von 8 Bundesvereinen, Sologesangvorträge und gemeinschaftl. Lieder, sowie Turnübungen des Turnvereins E. V.

Eintritt 30 Pfg.

Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Bundesvorstand: Büchting, Kgl. Landrat.

Inventur-Ausverkauf.

15% bis 20% Rabatt

auf alle Handarbeiten, sowie auf Handschuhe, Strümpfe und Socken gewährt

Anna Menges, Frankfurtstr. 3.

T-Träger und U-Eisen

empfehlen in großer Auswahl

Andr. Diener.

60 Mt. Wochenlohn

oder allerb. Provision erhält jeder, der den Verkauf meiner Schilder u. Waren an Private übernimmt. Brancheneintritte nicht erforderlich. Ausweispatente usw. verb. besorgt. Auch als Nebenbeschäftig. können nachweisl. 10 Mt. u. mehr pro Tag verdient werden. Ausl. gratis.

Louis Mödner, Erbach, 332 Wetterwald

Vorsicht!

Rechtliche Geschäfte, Untern. f.

Kauf oder Beteiligung

weist jederzeit vollständig

konrad Otto, 1902

Verkauf, 1902

Verkauf, 1902

Verkauf, 1902

Verkauf, 1902

Verkauf, 1902

Junggesellenbund

Generalversammlung Montag, 12. Jan. abends 9½ Uhr im Vereinslokal „Zum Schultes“ (G. Conradt) Blöde. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähl. Erscheinen dringend notwendig.

Der Vorstand.

Gemüse:

Blumenkohl ital. p. St. 35 Pf.

Blumenkohl franz. per Stck 75 Pf.

Junge Schnittbohnen 2 Pfd. Dose von 34 Pf. an.

Gemüse-Erbfien 2 Pfd. Dose von 38 Pf. an.

Erbfien mit Karotten 2 Pfd. Dose von 55 Pf. an.

bis zu den feinsten Sorten empfiehlt

Rudolf Eulberg

320 Kornmarkt 1.

Achtung!

Empfehle erstklass.

junges Pferdefleisch und Spezialität. Wurst.

Mahneke's Fleischschlächtere

1184 Limburg.

Gelegenheit zu gutem Verdienst.

Großes Unternehmen sucht einige fleißige u. intelligente Leute zum Besuche von Privatlandschaft.

Offerten unter P. 445 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. 336

Suche per sof. ob. 1. April

Lehrling

in guter Schulbildung. Kost u. Logis im Hause.

Friedr. Wilh. Gölz erlang.

1208 Dierdorf.

Eisen, Holz u. Kolonialw.

Saison-Ausverkauf

Beginn Sonntag, den 11. Januar.

Hierdurch gestatte ich mir, Sie zum Besuche meines Saison-Ausverkaufs einzuladen. Wie noch niemals zuvor sind diesmal die Preise außergewöhnlich ermäßigt; teilweise betragen sie noch nicht einmal die Hälfte des alten realen Wertes. Das kommt daher, weil durch die allgemeine schlechte Geschäftslage sich die Läger der Fabrikanten mächtig überfüllt hatten und diese dadurch zu jedem Preis verkaufen mußten. Diese Gelegenheit habe ich im Interesse meiner geschätzten Kundschaft ausgenutzt und bin ich daher in der Lage, gute reelle Waren zu derartig billigen Preisen, wie solche wohl niemals wiederkehren dürften, anzubieten.

Beachten Sie meine Schaufenster!

S. SAALFELD

Limburg's größtes Spezial-Geschäft für Damen- und Herren-Konfektion.

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Hinscheiden meines nun in Gott ruhenden lieben Vaters und unseres guten Vaters, Herrn

Schmiedemeister Johann Pötz

sowie für die gestifteten Bl. Messen und Kranzspenden sagen wir hiermit allen Beteiligten tiefgefühlten Dank. Ganz besonders Dank dem Kirchenchor „Cecilia“ für den schönen Grabgelang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fran. Helene Pötz, Witwe.

Dietkirchen, den 10. Januar 1914.

Jung. Buchhalter

mit amerit. Buchführung u. all. Kontorarbeiten vertraut. für Fabrikbüro gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. unter O. L. 1194 an die Exp.

Fräulein empfiehlt sich im

Ältern, Umändern und

Minderkonfektion. Off. u.

G. H. 1189 an die Exp.

3-Zimmer-Wohnung

mögl. mit Garten, ev. auch in Prelediez, Hadamar od. Elz per sofort gesucht. Off. mit Preis unt. 1192 an Exp.

3-Zimmer-Wohnung ev.

mit 1 Mansardens. zum 1

Februar gesucht. Offerten ab-

zugeben an die Exped. d. Bl.

unter Nr. 1089.

Oberförsterei Johannisburg.

Donnerstag den 15. Januar 1914, morgens 10½ Uhr, kommt in der Wirtschaft Rander zu Niederhausen aus den Distrikten 7 (Kreuzberg, entlang der Biehlweide) und 48 (Obere Mohlbach) zum Verkauf: Eichen: 55 Stangen 1. und 2. Klasse, 45 Km. Ruhezeit und Knüppel, 240 Meter lang, 228 Km. Scheit und Knüppel, 30,40 Hdt. Wellen, 15 Km. Reiser. Buchen: 435 Km. Scheit und Knüppel, 75,10 Hdt. Wellen, 190 Km. Reiser. A. u. d. e. s. Laubholz: 1 Birkenstamm 5. Kl. = 0,34 Hdtm., 2 Km. Ruhezeit (1,5 Meter lang), 15 Km. Scheit und Knüppel. Radelholz: 2 Kirschenstämme 3. und 4. Kl. = 0,72 Hdtm., 259 Stangen 1. Kl., 256 Stangen 2. Kl., 245 Stangen 3. Kl., 105 Stangen 4. Kl., 8 Km. Ruhezeit (2 Meter lang), 28 Km. Scheit und Knüppel. (1201)

Junges Dienstmädchen

sofort gesucht 1153

Bäckerei Moos.

Dienstmädchen

von 15 bis 16 Jahren sofort

1161

Hospitalstraße 9.

Wöbl. Zimmer zum 15.

Januar zu vermieten.

1149

Glathenbergstr. 4.

Ein Stamm Pfautauben

zu verkaufen bei 1158

Laucher in Wilsenroth

1 Heiderkrant,

1 Vertikow mit Spiegel

fast neu, billig zu verkaufen

1095 V. Bommer.

Kornmarkt 7.

Sohn möbl. Zimmer

zu vermieten 1088

Salzgasse 4.

Limburger Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:

Wochenblatt 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,82 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:

1. Wochens. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen“.
2. „Wassersport-Rundschau“.
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märchenzeichnungen v. Hoffen.

Erscheint täglich

aufser an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:

Die siebenstellige Vorzeichen- oder deren Raum 15 Pfg. Reklamengellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme:

Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Voreben. — Radialt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.

Verantwortlich: Dr. Sieber.

Wochenrundschau.

Am Donnerstag ist der preussische Landtag zusammengetreten. Das Abgeordnetenhaus hat durch die Sommerwahlen ein etwas verändertes Aussehen erfahren; die Rechte ist um 15 Mandate gesunken worden, doch bleiben im großen und ganzen die Mehrheitsverhältnisse der Parteien dieselben. Der Beratungsstoff der beiden Häuser ist recht umfangreich; sie sollen außer dem Etat auch ein Wohnungsgesetz und eine Novelle zum Kommunalabgabengesetz, ein Barzellerungsgezet, ein Fideikommissgesetz und eine Novelle zum Landesverwaltungsgezet durchdringen. Dann harret auch die Einkommensteuerreform der Erledigung und im Hintergrunde schimmert allzeit die Wahlrechtsfrage; viele Mittelstandsfragen und Beamtenfragen werden dem Landtag weiter beschäftigen und ihm nicht viel Zeit zu nutzlosen Auseinandersetzungen lassen, für die besonders die Sozialdemokraten schärfen.

Die Jesuitenfrage wird gegenwärtig wieder fleißig erörtert. Die Diskussion darüber ist vor allem durch eine von dem bekannten Zentrumspolitiker Dr. Julius Baehne in gegebener Artung in Fluss geraten, daß im Reichstag ein Antrag eingebracht werden möchte, daß „als verbotene Ordensgemeinschaft nicht gilt die im Rahmen der regelmäßigen Wirkungsgebiete sich haltende priesterliche Tätigkeit“. Dieser Vorschlag geht von der Erwägung aus, daß es gegenwärtig kaum zu erreichen sei, daß der Bundesrat mit einem Male das ganze Ausnahmengesetz aufhebt, daß andererseits durch die Gewährung der obigen Forderung oder die schärfste Härte des Jesuitengesetzes entfernt würde und vor allem eine Verhinderung für den kathol. Volksteil geschaffen würde, der natürlich auch dann seine Rechtsansprüche und seine Forderung auf gänzliche Aufhebung des Jesuitengesetzes unverändert aufrecht erhalten würde. Nachdem Vorschlag ist in der Zentrumspresse auf lebhaften Widerstand gestoßen. Die katholischen Wähler haben jedenfalls zu ihren Vertretern im Parlament das volle Vertrauen, daß sie alle Mittel daransetzen, um das Ausnahmengesetz gegen die Jesuiten sobald wie möglich restlos aus der Welt zu schaffen.

Die auswärtige Lage hat in jüngster Zeit wieder eine gewisse Beruhigung erfahren. Die größte Verwickelungsmöglichkeit liegt nach wie vor auf dem Balkan; die albanische und die Jenseitfrage machen den europäischen Diplomaten noch immer arges Kopfzerbrechen und es scheint, als ob diese beiden Fragen letzten Endes doch nicht auf friedlichem Wege gelöst werden könnten. Die Griechen wollen das südliche Albanien noch nicht räumen und noch weit weniger Verzicht auf die besetzten agäischen Inseln leisten. Im Interesse des allgemeinen Friedens haben die Mächte des Dreiebunds den englischen Vorschlag angenommen, Griechenland für die Räumung Albaniens eine permanente Brille zu gewähren. Nun tritt jedoch für Albanien eine neue Schwierigkeit auf, denn der kürzlich zurückgetretene türkische Kriegsminister Ismet Pascha soll sich um den albanischen Thron bewerben und dazu von den Vornehmten des Landes, soweit sie mohamedanisch sind, aufgefördert worden sein. Trifft dies zu, dann gerät der Prinz von Wied und mit ihm seine Schutzstaaten Oesterreich-Ungarn und Italien in eine eigentümliche Lage und die Folge der Thronkandidatur Ismet Paschas würde voraussichtlich ein Bürgerkrieg zwischen den christlichen und mohamedanischen Albanern sein. Nach den letzten Meldungen soll allerdings Ismet Pascha ganz forstet die Kandidatur abgelehnt haben. In der agäischen Inselfrage scheinen die Mächte darin einig geworden zu sein, den Griechen Chios und Rhodene zuzusprechen. Die Türken erheben dagegen entschieden Widerspruch, da sie nicht dulden wollen, daß die den Dardanellen vorgelagerten Inseln im Besitz einer fremden Macht seien. Es kann schließlich auch nicht im Interesse Oesterreich-Ungarns und Italiens liegen, daß Griechenland, das von England und Frankreich in auffälliger Weise protegirt wird, allzu große Macht im mittelländischen Meere erhalte.

denn es würde dort nur als Mandatar der beiden Dreieinheitsmächte handeln. Wenn Griechenland Chios und Rhodene von den Mächten zugesprochen erhält, wird auf die Dauer ein Krieg zwischen der Türkei und den Hellenen kaum vermeidbar werden. Die Gefahr hierfür besteht umso mehr, als vor einigen Tagen der äußerst energische und kriegslustige Oberst Enver bei zum türkischen Kriegsminister ernannt worden ist. Seine Ernennung bürgt dafür, daß die militärische Ausbildung des osmanischen Heeres tatkräftig gefördert wird, aber auch der kriegerische Geist der Truppen nicht aussticht. Erkennlicherweise darf mittlerweile die Frage der deutschen Militärmision in Konstantinopel, die Russen und Franzosen so manche unangenehme Stunde bereitet hat, als erledigt angesehen werden, denn es sind nicht nur die Vorstellungen, die gegen das Wirken der deutschen Offiziere im türkischen Heere erhoben wurden, vergeblich geblieben, sondern es hat sich offenbar auch Russland überzeugt, daß seine Vermutungen über eine weittragende politische Bedeutung der Entsendung des Generals Liman v. Sanders hinfällig war, und daß Deutschland nichts anderes beabsichtigt, als der Türkei auf deren Weg, künftige militärische Erzieher zu überlassen. Als Pfahler auf die diplomatische Niederlage hat der Sultan den Russen die Stellung von 5 russischen Offizieren für die Gendarmerie in Kleinasien bewilligt.

In Bulgarien hat das Ministerium Radoslawow unter eigenständlichen Verhältnissen keine Demission eingebracht, die vom König Ferdinand angenommen wurde, der dann aber dasselbe Ministerium wieder berief. Denn König Ferdinand ist mit seinen Ministern zufrieden und in der Sorbante hatte das Kabinett bei den bisherigen Abstimmungen die Mehrheit für sich gehabt. Wenigstens scheint es, als ob die bürgerlichen Parteien sich gegen die Sozialdemokraten sammeln wollten, die bei der Eröffnung des Parlaments glaubten, durch antimonarchische Stimmgebungen gegen den unglücklichen Krieg protestieren zu müssen. Die Folge davon war aber nur, daß die bürgerlichen Abgeordneten dem König umso wärmer ihre Ergebenheit bezeugten.

In Mexiko wird erbittert weiter gekämpft. Nach den letzten Meldungen sollen die Truppen Huertas im Vorteil sein und die Stadt Panco zurückerobert haben. Die Meldungen aus Mexiko müssen jedenfalls alle mit großer Vorsicht aufgenommen werden, da bei einem Zusammenstoß der Truppen und Verbündeten, die von der einen Partei über die andere gemeldet werden, mehr Tote und Verwundete herauskommen, als wohl überhaupt Soldaten vorhanden sind. Tatsache scheint allerdings zu sein, daß in jüngster Zeit härter gekämpft wird.

Deutschland.

* Die „eiserne 54“. Der konservative Verein Brandenburg a. H. hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, an die deutsch-konservative Fraktion und die Fraktion der deutschen Reichspartei ein Schreiben zu richten, in dem er den „eiserne 54“ des Reichstags „nach den unerbörten parlamentarischen Vorgängen vom 3. und 4. Dezember vor. Jahres seinen aufrichtigen Dank sagt dafür, daß sie das von der Linken gegen den Reichsfonier beantragte verfassungswidrige Nichtverabfolgung ablehnten“. Am Schluß des Schreibens heißt es: „Einem Parlament, dessen Majorität in den Dezemberdebatten sich geradezu als zuhüllend erwies, sollten die Rechte nicht erweitert, sondern beschränkt werden, wenn Monarchie und Vaterland nicht Schaden nehmen sollen.“ — Der konservative Verein Brandenburg a. H. hätte besser, sich einmal ganz genau die bewußte Resolution des Reichstages vom 4. Dezember anzusehen. Diese so milde gefasste Resolution gibt doch wahrlich zu einem solchen Kraftspruch keinen Anlaß, der sogar an den Rechten des Reichstags sich vergreifen möchte.

* Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats hat an die Staatssekretäre des Reichsfinanzamts und des Reichsamts des Innern sowie an die

Finanz-, Landwirtschafts- und Handelsminister in Preußen eine Eingabe gerichtet, in der um Maßnahmen gegen die betrügerische zollfreie Einfuhr von mehthaltiger Kleie — namentlich aus Russland — gebeten wird.

Frankreich.

Eine Probemobilisierung gegen die deutsche Grenze.

* Paris, 7. Jan. Gestern nachmittag wurden auf Anordnung des Kriegsministers, welcher die Leistungsfähigkeit der Ostbahn prüfen wollte, 12000 Militärlauber von Paris in zwölf Sonderzügen in ihre Garnisonen an der Ostgrenze befördert. Mehrere Blätter bemerken, daß dieses Experiment nichts beweise, da ja bei einer Mobilisierung auch Pferde, Kriegsmaterial usw. zu befördern gewesen wären.

England.

Somerville Island.

Die Morningpost will aus bester Quelle wissen, daß alle Verhandlungen zwischen dem Premierminister Asquith und dem Führer der Konservativen Bonar Law, um zu einer Verständigung in der Somervillefrage zu gelangen, endgültig gescheitert seien. Minister Asquith habe die einzige Forderung der konservativen Partei, Ullster von Somerville auszunehmen, nicht bewilligen können, obwohl er eine Weile ein derartiges Kompromiß im Sinne gehabt hätte. Die irischen Parteiführer hätten dem Premierminister zu verstehen gegeben, daß ein solches Kompromiß zum Bruch mit den irischen Nationalisten führen werde, ohne deren Stimmen das Kabinett nicht regieren kann.

Balkanstaaten.

Saloniki, 8. Jan. Zahlreiche griechische Freiwillige, die sich in Kamalla aufhielten, meldeten sich als Freiwillige für Epirus. Außer den Zerolochiten (heilige Katalone), die ungefähr 30000 Mann stellen, werden 30000 Mann aus Griechenland und allen Ländern, in denen Griechen leben, nach Epirus geschickt. Alleorts geben Waffen und Munition dorthin ab. Man glaubt, daß sich in den künftigen Kämpfen ein überaus heftiger Kampf entwickeln dürfte. Am 31. Januar, dem Tage, der für die Räumung des albanischen Epirus seitens der Griechen festgesetzt war, wird der Gouverneur von Epirus, Jorgafos, demissionieren und sich an die Spitze der Freiwilligen stellen.



Ismet Pascha

Nachdem es den Anschein hatte, daß die Frage des Fürstentums Albanien endgültig gelöst sei, tauchen jetzt wieder Gerüchte auf, die geeignet sind, Beunruhigung hervorzurufen. Die muslimische Bevölkerung weigert sich jetzt plötzlich, einen christlichen Fürsten anzuerkennen und verlangt nachdrücklich einen solchen aus türkischem Geblüt. Ismet Pascha hat sich zum Führer der Gegenströmung erhoben.



Karte des Fürstentums Albanien.

China.

24 000 Einrichtungen.

Tschengtu (Provinz Szechuan), 8. Jan. Nach einer Schätzung fanden in der Provinz Szechuan im Jahre 1913 24 000 Einrichtungen, meist von Räubern, statt. Diese große Zahl wird der nationalen Umwälzung, den hohen Preisen für Opium und der Ueberbevölkerung zugeschrieben. Die wirklichen Ziffern übertreffen wahrscheinlich noch diese Schätzung.

Vokales.

Limburg, 10. Januar.

= Postpersonalien. Postassistent Seing in Frankfurt hat die Postleitzahlprüfung bestanden. Staatsmäßig angestellt wurden: als Postsekretär: der hies. Postsekretär Kullmann in Bad Somburg; als Postassistent: die Postassistenten Germeroth aus Koblentz in Rongenschwalbach, Kullenz aus Koblenz in Niederlahnstein. Waddaus

HO Limburg in der Franzosenzeit.

4. Die Franzosen zum zweiten und zum dritten Male in Limburg (1796 und 1797).

II.

Wiederholt beschloß man, durch eine öffentliche Bekanntmachung von den Kanzeln der Stadt zu freiwilligen Beiträgen auffordern zu lassen. „Durch die von den Franzosen erzwungenen Lieferungen und Contributionen“, so hieß es in dieser Kundgebung, „hat die Stadt einen sehr beträchtlichen Aufwand machen müssen und steht anbei durch die Niederbrennung der Vorstadt viele ihrer Bürger ohne Wohnungen, viele von allem entblößt und darunter noch Familien, denen sich für die Zukunft die elendeste Aussicht öffnet, wenn bei Vermögenden das Gefühl des Wohlthuns nicht aufwacht.“ „Das gesellige Leben, die allgemeine Moral und vorzüglich die Religion machen Willkürlichkeit gegen Unglückliche zur Pflicht. Unsere verbrannten Mitbürger bedürfen in verschiedenen Rücksichten die thätigste Unterstützung. Ein Rückblick auf die Brandstätte muß jedem Vermögenden ein Beweggrund sein, sich auf einige Augenblicke in die Sommerlage seiner unglücklichen Mitbürger hineinzuversetzen, sich ein Gefühl jener armen Familien vorzustellen, die sich auf einmal in die drückendste Verarmung gesetzt haben und denen alle Mittel benommen sind, sich auf für die Zukunft den kümmerlichsten Unterhalt zu verschaffen. Wer nicht gefühllos ist und nur eingerührt von seinem Vermögen etwas entbehren kann, muß hier Hilfe leisten oder auf menschliches Gefühl Verzicht leisten. Auch die Stadt selbst verdient hier dermalen Rücksicht. Wieviel Geld unserer Feinde verwendeten Früchten müssen begütet werden.“ „Hier ist jetzt der Zeitpunkt, wo jeder die Pflichten eines wahren und rechtschaffenen Patrioten ausüben Gelegenheit hat. Denn derjenige ist ein wahrer Deutscher Patriot,

der nach Kräften zum allgemeinen Besten wirkt und seinem Wohnort in Zeiten der Noth nützlich wird.“ An demselben Tage, an dem dieses Schriftstück ausging, hatte der kurfürstliche Rat Kremer für den angegebenen Endzweck mit der beträchtlichen Summe von 550 fl. ein freiwilliges Opfer gebracht.“ An Nachfolgern hat es ihm nicht gefehlt. Der Stadthauptmann und Lederhändler Fadinger zeichnete 300 fl., der Stadthauptmann und Lederhändler Malingier „mit Verschwendung seines Namens“ 93 fl., der um Limburg so hochverdiente Stiftdenkant Corden, gleichfalls „mit Verschwendung seines Namens“ 200 fl., der Domherr Freibert von Schütz 187 fl. S. Schwürden Erzelenz Graf Kesselstadt 100 fl. „Einige durch das traurige Schicksal der abgebrannten Vorstädter gerührte Wohlthäter zu Würzburg“ landeten einen Beitrag von 187 fl. ein. Die Bewohner von Sadamar lieferten 7 Baumstämme, und ebenso teilte der Hofrath Langsdorff zu Weilburg mit, daß S. Kurfürstliche Durchlaucht zu Weilburg den Limburger Verarmten eine Anzahl Stämme Holz bestimmt habe. Die Limburger selbst liehen, um Bauholz zu gewinnen, auf der Schied eine Anzahl Eichstämme fällen.

Mit dem Frühjahr 1796 scheint sodann der Wiederaufbau der Vorstadt ernstlich in Angriff genommen worden zu sein. Am 3. Februar wurde bei Käte beschlossen, eine Vorstellung an S. Kurfürstliche Durchlaucht zu richten, damit dieser einen seiner Hofbaumeister mit der Anfertigung eines Risses für die aufzubauende Vorstadt beauftrage, und als unabhängig davon der Oberleutnant und Oberweinspinner von Kürn in der Zeit vom 18. Februar bis zum 1. März einen solchen Riß gefertigt hatte, überlieferte man diesen an den Landesherrn mit der Bitte, das Weitere zu verfügen. Am 6. März wurde beschlossen, es solle den sämtlichen Limburger Fuhrleuten mit Einschluß der Vorstädter angedeutet werden, einstweilen mit

Schleppschiffen des von den Nachbarn bestimmten Holzes auf Anweisung des Zimmermeisters Jos. Schmitt anzufangen. Zum 20. April hören wir sodann, daß viele Einwohner sich zum Bauen richteten, daß aber der bereits vor 4 Wochen an S. Kurfürstliche Durchlaucht abgegebene Bauungsplan noch nicht zurück sei. Anfang Mai taucht dann plötzlich ein Commissarius auf in der Person des Hofrats Simon. Er hatte, wie es scheint, darauf gedrungen, daß zur Verbesserung des Fuhrverkehrs und zur Verschönerung der Straße einige Gebäude in Wegfall kämen, daß zum Behuf der Scheunen eine neue Straße angelegt würde und daß an den aufzubauenden Gebäuden das untere Stockwerk von Stein errichtet werde. Gegen die neuprojektirte Straße macht man am 5. Mai bei Käte geltend, sie sei überflüssig, „weil die Straße zur Seiler-Bahn auf beiden Seiten hinlänglich Platz zur Erbauung der Scheunen darbiete, auch die Lage zur Einfahrt bequemer und für dem anstrebenden Wasser sicherer sei“. Nunmehr wurde auch die Verteilung der milden Beiträge in Angriff genommen und zu diesem Zweck „eine Specification deren ganz armen, mittelmäßigen und wohlhabenden Vorstädter gefertigt, um solche dem Commissario einzuschicken“. Am fünften scheint Herr Krauß gewesen zu sein. Er stellte am 23. Mai vor, „er sehe im Bauen begriffen und bitte daher, das ihm zukommende Holz im Schaumburgischen anzunehmen“.

Wenden wir uns nunmehr wieder der Betrachtung der kriegerischen Ereignisse zu, so ist zunächst ein Wort über die österreichischen Zazarete und Magazine am Platze. Bereits am 17. Oktober bestand zu Limburg ein A. A. Feldspital und zwar wiederum „im Aul“. „Spital-Comandant“ war der Hauptmann Baron Jols. Die ärztliche Be-

handlung der Kranken, deren Zahl gleich am ersten Tag mindestens 40 betrug, lag wieder in den Händen des unermüdeten Dr. Gocke. Neben ihm wird erwähnt „der A. A. Feldchirurgus Barth“, den u. a. auch die Limburger Chirurgen Joh. Ant. Rohlfstein, Joh. Repom. Neos, Rudm. Steinhorn und Joh. Beder unterstützten. Lieferungen „für das A. A. Kaiserlich Feld Spital“ besorgten Jos. Waldner, ferner der Eisenhändler Joh. Purfart, Evengler Hildebrandts Ehefrau, Jos. Müller, Jos. Betmeyer und Liebmann Röß, der für Hemden Leinen, Dedon und Kessel 189 fl. berechnete. „Grden Geschirr“ besorgte Fr. Geibel Wittib, Wein Phil. Fadinger, Gläser die Komplexioniers Wittib und die Wellners Wittib. Jos. Bodn hat „vor in das A. A. Feldspital 87 Stüd Bedladen gemacht“ für 145 fl. Uebrigens wurde auch für das Lazarett die öffentliche Willkürlichkeit in Anbetracht genommen. Wenigstens schrieb der A. A. Feldchirurgus Barth am 2. November „an Herrn Herrn Bürgermeister Busch, Hochbedelgehoben in loco“. „Ich bitte im Rahmen aller A. A. Befehle Euer Wohlgebohren, die freigelegte Bürgerlichkeit gefälligst ermahnen zu wollen, wen ben denselben sich etwas alte abgänger Leinwand vorfinden sollte, sie es doch anhero übermachen möchten, indem uns selbes zum Chyrurgischen Verband sehr nötig ist.“ S. Busch machte dieses Schreiben der Bürgerchaft bekannt mit dem Bemerkten, er verlese sich, daß jeder zu diesem Wohlthätigen Endzweck das Seine beitrage. „Doch trotz alledem entbrach das A. A. Limburger Aul-Spital“ in der Wala noch feinerwegs den Anforderungen, die das Spital-Kommando billiger Weise stellen durfte. (Fortsetzung folgt.)

„Weldstoffen“ schuldig. Andessen erklärte sich der Herr Baron Jols zu Kaidach bereit, alle Hauptmann Jolschen Schulden zu begahlen, ausgenommen diejenigen, die im Spiele gemacht worden sind.“

Er blieb bei seinem Weggang von Limburg, im Juli 1796, S. Bürgermeister Busch verschiedene

aus Engers und Weitz aus Sangerhausen in Frankfurt, Simbel, Georg, Hieronymi, Schöll, Schöter u. Weggandt in Frankfurt; als Telegraphenassistent: die Telegraphenassistenten Frische und Rölke in Frankfurt. Verletzt wurde Postassistent Dorrheim von Hede nach Frankfurt. Verletzt wurde: der Rang der Räte 4. Kl. dem Postdirektor Weidemann in Weimar; der Charakter als Rechnungsrat dem Oberpostkassen-Buchhalter Conrad in Frankfurt.

Das Pfundpaket zu 20 Pfennigen Porto wird mit dem 1. Januar im ganzen Deutschen Reich zugelassen. Diese mit der Briefpost zu befördernden Pakete bedürfen nicht der Angabe, daß sie Waren ohne Wert enthalten, ebensowenig der umständlichen Postpaketadresse. Die Neuverteilung ist also eine unbedingte Besserung, die von der Geschäftswelt und dem Publikum lebhaft begrüßt und viel benutzt werden wird.

Wilde Tiere in der Schule. Mit der Vorführung wilder Tiere in der Schule beschäftigt sich ein besonderer Erfolg des Unterrichtsministers. Wilde Tiere sind besonders in der Schule sogar in Freiheit vorgeführt worden. Bei einer derartigen Gelegenheit ist ein Schüler schwer verletzt worden. Der Minister verlangt jetzt die künftigen Regierungen, geeignete Vorkehrungen zu treffen, daß in Schulen unter keinen Umständen Schaulustigkeiten zugelassen werden, mit denen eine Gefährdung der Schüler verbunden ist.

Provinzielles.

Strehlen, 7. Jan. Gestern hielt der hiesige Turnverein seine Winterfestlichkeit ab. Der geräumige Saalbau Ries war bis auf den letzten Platz besetzt. Die zur Aufführung gekommenen Theaterstücke fanden ungeteilten Beifall. Die Spieler entledigten sich ihrer Aufgabe in verhältnismäßig guter Weise. Wenden Beifall fand auch der von 22 Turnern aufgeführte Reigen „Großer Waffentanz“.

Diez, 8. Jan. Der seit dem 1. Dezember v. J. bei dem Rgl. Wasserbauamt Diez in Stellung befindliche 19jährige Gustav Sandom von Michelbach wird seit 1. Januar vermisst. Am 31. 12. 13 erhielt er seinen Lohn, etwa 48 M. und fuhr nach Hause. Am 1. Januar fuhr er morgens, ohne den Verdienst abgeliefert zu haben, angeblich nach Diez zum Wasserbauamt. Hier ist er aber nicht eingetroffen und ist seit dieser Zeit verschwunden. Seine letzte Spur weist auf Frankfurt.

Jerntraut, 7. Jan. Der Weingartenverein Jerntraut hielt am 2. Weihnachtstagesfeier sowie am darauffolgenden 4. Januar seine Theaterabend ab. Es wurden verschiedene Stücke gespielt. Die Rollen aller Stücke lagen in sehr guten Händen. Allen Spielern gebührte der Dank, den sie von Seiten der Zuhörer erhielten, voll und ganz. Besonders gebührt dem Dirigenten Herrn Lehrer Gelling für seine Mähe volle Anerkennung.

Waldernbach, 8. Jan. Am 31. 12. 13 hielt die hiesige Jugendabteilung einen Elternabend mit Theateraufführung ab. Es wurde ein ernstes Stück und ein Lustspiel gegeben. Auch wurde ein Vortrag über Jugendpflege gehalten. Die Einnahmen wurden zur Anschaffung von Turn- und Spielgeräten bestimmt. Die Ausstellung von Naturarbeiten für erziehbare Knabenbandarbeit, die seiner Zeit Herr Lehrer Franke und Herr Schreinermeister Bremer bei einem Ausflugs in Offen anfertigten, fanden großes Interesse. Die Teilnehmer waren allgemein erstaunt über die schöne Leistung des erimaligen Auftretens der Jugend.

Meudt, 7. Jan. Zum erstenmale seit seinem Bestehen ist der hiesige Turnverein mit der Aufführung von „Theodor Körner“ und einem Lustspiel am 2. Weihnachtstagesfeier in der „Verh.“ vor der Öffentlichkeit getreten. Die Spieler ernteten für ihre Darbietungen lebhaften Beifall.

Marienberg, 7. Jan. Gewaltige Schneemassen haben uns die letzten Tage des sterbenden Jahres 1913 gebracht. Rassen, wie man sie seit vielen Jahren nicht mehr gesehen hat. Unendlich ist die Dede über das Gedröck verbreitet und darüber gleitet der Skifahrer blitzschnell zu Tal. Er ist an keine Straße gebunden und gerade die Ungenauigkeit ist die Schönheit des Schneeschlurfs. Aber auch der Rodeler kommt zu seinem Recht, schnell ist eine Bahn zurechtgemacht und laufend gleitet das leichte Fahrzeug an uns vorbei. Marienberg im Mittelpunkt des Wintersportgebietes des Westerrades gelegen, bietet Gelegenheit zur Ausübung idealen Wintersports. Das weite hügelige Terrain mit kurzer und langer Abfahrt von verschiedener Steilheit, ist das Ideal des Bekehrers der langen Föhler, eine 1000 Meter lange, ungefährliche Rodelbahn, die Anfangs durch Tannenwald, später über offenes Gelände führt, lockt zahlreiche Rodeler herbei. Der Rodeler bringt uns Freizeitsport, Skifahren und Wintersport verschiedenster Art, sodass für ein reiches Programm gesorgt ist. Der Wintersportverein Marienberg gibt allmählich regelmäßig Wettbewerbe aus, sodass dem Sportfreund es möglich ist, sich über die Schneeverhältnisse, Beschaffenheit der Sk- und Rodelbahn, vorher zu orientieren.

Niederlahnstein, 7. Jan. In das hiesige Standesregister für 1913 wurden eingetragen 125 Geburten, 33 Eheschließungen und 68 Sterbefälle, gegen 118 Geburten, 34 Eheschließungen und 89 Sterbefälle in 1912.

Oberlahnstein, 7. Jan. Im abgelaufenen Kalenderjahr wurden in unserer Stadtgemeinde 239 Geburten (1912: 209), 74 Eheschließungen (1912: 54) und 107 Sterbefälle (1912: 123) beurkundet. Im Jahre 1910 beliefen sich die Zahlen auf 250 Geburten, 66 Eheschließungen und 149 Sterbefälle. Die Zahl der Geburten ist gegen das Jahr 1912 trotz Minderang der Bevölkerung um 30 gestiegen, die der Sterbefälle ging jedoch um 16 zurück; die Eheschließungen stiegen um 20.

Weißenheim, 7. Jan. An der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau hier finden im Jahre 1914 folgende Unterrichts- und Kurse statt: 1. Oeffentlicher Reklamskursus in der Zeit vom 12. bis 14. Februar; 2. Analysenkursus in der Zeit vom 10. bis 21. Februar; 3. Geseftkursus in der Zeit vom 23. Februar bis 7. März; 4. Obstbaukursus in der Zeit vom 16. bis 28. Februar; 5. Baumkrankheitskursus in der Zeit vom 2. bis 14. März; 6. Pflanzenschutzkursus in der Zeit vom 4. bis 6. Juni; 7. Obstbau-Kochkursus in der Zeit vom 13. bis 18. Juli; 8. Baumkrankheitskursus in der Zeit vom 20. bis 25. Juli; 9. Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 28. Juli bis 7. August; 10. Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 10. bis 15. August.

Wiesbaden, 7. Jan. Einem Millionen-Erbschaftsfindel ist der Schreiner Schütz zum Opfer gefallen. Der Mann erhielt von der Londoner

Firma J. G. V. Garten (Vor der Thon vor einiger Zeit gewarnt wurde), als „Korrespondent“ eines Rechtsanwalts in Verea (Ohio) die Mitteilung, daß sie ihm den Erben eines dort verstorbenen Schütz ermittelt habe. Die Erbschaft betrage 268 000 Dollars; aber vor Auszahlung müsse er 80 M. und die Kopiere seiner Eltern einleihen. Der „glückliche“ Erbe borgte sich das Geld und schickte es ab. Die Firma teilte dann noch mit, daß sie 100 M. und 1,5 Prozent der Erbschaft für ihre Bemühungen zurückhalten werde. Eine Anfrage des Sch. nach dem Namen des Rechtsanwalts blieb unbeantwortet. Inzwischen überbrachte ein Verwandter dem Schütz einen Zeitungsausschnitt, in dem vor genannter Firma als einem Geheime- und Erbschaftsinstitut gewarnt wurde. Trotzdem ist Schütz dieser Lage nach London abgereist, um an Ort und Stelle die Sache zu verfolgen.

Vom Feldberg, 8. Jan. Infolge langwieriger Verhandlungen mit den beteiligten Gemeinden konnte die Voblsleighbahn an dem Nordhang des Feldbergs bisher nur zu einem kleinen Teil ausgebaut werden, die über den Sandplaten bis Stöckern führende Bahn kann deshalb erst im nächsten Winter in ihrer ganzen Ausdehnung in Benutzung genommen werden. Von der staatlichen Fortschrittsbehörde wurde der Bahnleitung eine größere Strecke fiskalisches Gelände zur Verfügung gestellt. Die gesamten Baukosten der 3500 Meter langen Strecke sind auf rund 5000 M. veranschlagt.

Gronberg, 8. Jan. Am letzten Sonntag, dem ersten im Stoosbetriebe, beförderte die Gronberger Bahn mit 220 anreisenden und 200 abgehenden Wagen rund 22 000 Rodeler und Schneeschuhläufer. Die Bahn hat damit abermals einen Rekord aufgestellt. Wie mitgeteilt wird, übersteigt der sonntägliche Winterverkehr, gutes Wetter und gute Schneeverhältnisse vorausgesetzt, den Sommerverkehrsverkehr bereits beträchtlich.

Schönbörn, 7. Jan. Die monatelangen Streitigkeiten um die Verordnungen des gemeindefiskalischen Jagdbezirks zwischen dem Fiskus und der hiesigen Bürgerchaft sind zu Gunsten der letzteren entschieden worden. Der fiskalische Jagdbezirk Wästel, der durch die Bildung eines Eigenjagdbezirks von dem gemeindefiskalischen Jagdbezirk Schönbörn abgetrennt wurde, fiel an den Bezirk Schönbörn.

Ulfingen i. T., 7. Jan. Die hiesige Ortskrankenkasse hat dem Oberverwaltungsamt auf Grund des § 370 der Reichsversicherungsordnung die Ermächtigung erhalten, vom 1. Jan. 1914 ab ihren Mitglieder anstatt der Krankenpflege oder sonst erforderlichen ärztlichen Behandlung, soweit sie diese nicht in Natur zu leisten vermögen, eine bare Leistung in Höhe von zwei Dritteln des Durchschnittsbetrages des gesetzlichen Krankengeldes, zu gewähren. Die Mitglieder haben also im Erkrankungsfall Arzt und Arznei selbst zu bezahlen, wofür ihnen die Kasse 66 Pfg. für jeden Tag des Krankengeldbezugs gewährt.

Schölk, 7. Jan. Am Samstagmittag fiel der Uhrmacher Nippa einem Schwindler zum Opfer. Es erschien bei ihm ein junger Mann, der einen Brief eines Nachbarnereins in die Hand steckte, in welchem verlangt wurde, der Uhrmacher möge dem Verein mehrere Gegenstände für eine Tombola ausleihen. Der Uhrmacher gab dem jungen Menschen für zirka 1200 M. Wertgegenstände, darunter Ringe, goldene Uhren usw. Als der Mann fort war, kamen dem Uhrmacher Bedenken. Er schickte einen Mann nach Nib. der Erkundigungen eintrug. Dabei erfuhr er, daß der Mann gar nichts von der Sache wußte. Die Polizei stellte sofort Ermittlungen an und stellte dabei fest, daß der Schwindler mit einem Schwindler Karl Ludwig identisch ist. Die Polizeiamtler in der Umgebung wurden sofort benachrichtigt. Gestern früh traf dann die Mitteilung ein, daß der Schwindler in Wehrheim i. T. festgenommen worden sei. Er hatte sich dort einsperrt und fiel auf, weil er die Gegenstände an den Mann bringen wollte.

Frankfurt, 7. Jan. Mit der Ausführung eines Denkmals für den Erfinder des Fernsprechers, Philipp Reis, wurde vor mehreren Jahren Professor S. a. u. s. m. a. n. (Frankfurt) betraut. Wie der Künstler nunmehr mitteilt, ist das Werk soweit vollendet, daß es bald aufgestellt werden kann.

Kanan, 7. Jan. Die Polizei verhaftete den Kaufmann Paul Nummer aus Chemnitz, der hier in einer Buchhandlung als Buchhandlungsbeihilfe beschäftigt war, wegen umfangreichen Diebstahls. Er hat für 7000 bis 8000 M. Bücher entnommen. — In ein Alkohollager der 5. Bezirkskassette wurde heute vormittag von unbekannter Seite von der Straße aus ein scharfer Schuß abgegeben.

Gerichtliches.

Padamar, 8. Jan. Das hiesige Schöffengericht verhandelte gestern: 1. Wegen des Albert W. und 10 Genossen von Dordheim, welche wegen Mißhandlung und gemeinschaftlicher Körperverletzung mittels gefährlicher Werkzeuge angeklagt waren. Die sehr umfangreiche Beweisaufnahme ergab folgenden Sachverhalt. Am 28. Dezember 1912 trat abends waren junge Leute von Elar in der Wirtschaft Stabl von Dordheim. Der Wirt Georg A., der aus dem Wirtschaft in die Bedürfnisnacht gehen wollte, wurde hierbei von dem Albert und Johann W. mißhandelt. Bald darauf verließen die Elarer das Lokal, um nach Hause zu gehen. Auf dem Weg zwischen Dordheim und Elar gab es wieder Streitigkeiten. Die Dordheimer Burken waren den Elarern gefolgt und übers Feld gelaufen, um sie abzufangen. Der mißhandelte Georg A. von Elar wollte für Frieden reden, wurde aber hierbei zusammengeklagen, so daß er über 24 Stunden bewußlos blieb und mehrere Verletzungen und Beulen am Kopf und im Gesicht erhielt. Auch war er nach dem ärztlichen Gutachten über 1 Monat erwerbsunfähig und hat nach seiner Angabe heute noch nicht die völlige Sehkraft am linken Auge wieder. Die Beweisaufnahme ergab nur die Schuld von 4 Angeklagten. Das Urteil lautete gegen Adam St., Johann St. und A. von Dordheim auf je 6 Wochen Gefängnis. Gegen G., der gewissermaßen als Führer erschien, wurde eine Strafe von 7 Wochen Gefängnis verhängt. Wegen Mißhandlung in der Wirtschaft Stabl erhielten die beiden W. je 15 M. Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweis freigesprochen. — 2. Wegen Bedrohung und Schleichens in der Tagelöhner Ludwig M. von Langendernbach angeklagt. Er hat am 28. Oktober 1913 abends vor seinem Hause den Arbeiter Wilt. S. von da mit einem Revolver bedroht und nachher auch geschossen. Da der Angeklagte über von jungen Burken gehänselt wurde, fällt das Urteil milde aus. Wegen Bedrohung lautet es auf 3 M. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis und wegen Schleichens auf 1 M. oder 1 Tag Haft. — 3. Zweimal angeklagt sind die Tagelöhner Peter W. und Peter A. von Elz. Sie haben am 20. Novem-

ber und am 10. Dez. vor. Jahres aus dem Elzer Gemeindevoll jedesmal je 1 Tag Haft wegen Verleumdung. Das Urteil lautet gegen jeden der Angeklagten in jedem Fall auf den 10fachen Betrag des entwendeten Geldes also je 3 M. Geldstrafe oder 1 Tag Haft.

Bögen militärischen Auftrags beurteilt.

Niel, 6. Jan. Vor dem Marinekriegsgericht hatten sich heute wegen militärischen Auftrags die Matrosenartilleristen Köhler, Weber, Langenbed u. Ledefeld zu verantworten. Sie hatten am Fort Stolz im Rieler Hafen mit noch anderen Kameraden, die noch nicht ermittelt werden konnten, dem Rieseferwerfer, der Offiziersstabsdienst tat, den Gehorsam verweigert und Skandal gemacht. Köhler wurde zu 3 Jahren 4 Monaten, Weber zu 2 Jahren 9 Monaten und die beiden anderen zu je 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kirchliches.

kw. Aus dem Vatikan.

Der „Observatore Romano“ veröffentlicht die Ernennung des Kardinals Ferrata zum Sekretär des Heiligen Offiziums an Stelle des kürzlich verstorbenen Kardinals Rampolla. — Die C. S. Offizi steht an erster Stelle unter den römischen Kongregationen. Sie überwacht die Glaubens- und Sittenlehre, entscheidet über Häresie und verurteilt seit der Renouierung der römischen Kongregationen im Jahre 1909 auch das Abkloren, erkennt über Ehebündnisse der Konfessions- und Religionsverschiedenheit und in Frauen, welche die Glaubenslehre über die Ehe und andere Sakramente betreffen. An der Spitze der Kongregation steht der Papst selbst; die Leitung untersteht einem Kardinal als Sekretär.

Vermischtes.

P.I. „Recher und Käseheilige.“

Was sollte dieses Thema nicht zum Schreiben anregen? Wer aber dazu eine so lebhaft Phantasie hat, wie der Redakteur des roten Hamburger Echo vom 10. Dezember, oder der Frankfurter Volksstimme vom 30. Dezember, der unter der Überschrift „Gut katholischer Rufkäse“ die Sache beipflicht, der macht daraus folgendes Bild: Er berichtet den Pfarrer von Veltz (Kanton Freiburg-Schweiz) auf die Kanzel und läßt ihn am Allerheiligentag eine Predigt über den Besuch gegen die Protestanten halten, woraus dann die Volksstimme Nr. 304, nachstehende Glosse wiedergibt: „Verkauft nie euer Land an Protestanten, auch wenn sie euch mehr bieten als Katholiken! Verkauft diese Hugenotten unter keinen Umständen in unsere Kirchgemeinde einbringen! Wacht darüber, daß man in eueren Kätzer keine protestantischen Käseheilige annimmt, lehr euren katholischen Kindern dieses Vorgehen, dann können sich jene Reher nicht bei uns einschleichen!“ Schade, daß es zufällig einen katholischen Pfarrer von Veltz gibt, der solche ihm in den Mund gelegten Predigten als eine Verleumdung betrachtet. Denn ihm ist es nie in den Sinn gekommen, so etwas zu sagen. Wohl hat er am dritten Sonntag im September seine Pfarrkinder ermahnt, doch recht treu zum Vaterlande und zu ihrer Scholle zu halten, und auch ihre Kinder in den Sonntags- und Gemeindefestungen von Freiburg auszubilden zu lassen. Von Protestanten ist gar keine Rede gewesen. Man sieht, den Genossen kommt es auf eine Handvoll Lügen gar nicht an!

Der Erfolg von „Dreizehnlinden“. Zur Jahreshundertfeier Friedrich Wilhelm Webers, der am Weihnachtstage 1813 geboren wurde, macht P. Overmann S. J. im Dezemberheft der „Stimmen aus Maria-Laach“ eine Feststellung, die viele überraschen wird. Seit 1878, dem Erscheinen der „Dreizehnlinden“, ist keine deutsche Dichtung erschienen, die einen ähnlichen Erfolg errungen hätte. Und doch wüßten in der Literaturgeschichte dieser Zeit so viel genannte und selbst berühmte Namen wie Gottfried Keller, Konrad Ferdinand Meyer, Paul Seiler, Theodor Fontane, Marie von Ebner-Eschenbach, Rilken, Endermann, Souvigny usw. Sie alle sind hinter den 150 Aufträgen, die heute Dreizehnlinden zählt, weit zurückgeblieben. Dabei haben wir von Dreizehnlinden außerdem eine illustrierte Produktionsgabe u. eine beim 90. Tausend angelegte Volksausgabe! Obwohl die wechselläufige literarische Mode unterdessen ganz andere Wege eingeschlagen hat, ist die Dreizehnlinden geblieben und sogar gewachsen. Bis 1900 waren an die 100 000 Exemplare verbreitet, von da bis heute folgten weitere 150 000! P. Overmann geht nun zum erstenmal den Ursachen dieses beispiellosen Erfolges genau nach, indem er die ganze Geschichte der Kritik von Dreizehnlinden aufrollt. Daraus ergibt sich mit voller Klarheit, daß nicht eine ausschließlich katholische Tendenz oder einseitige Verheimlichung von Seiten der katholischen Presse das Glück des Buches gemacht hat. Zugleich aber ist die Art, wie Dreizehnlinden sich durchgesetzt hat, in mehr als einer Beziehung lehrreich für die Beurteilung der literarischen Zustände von heute. Jedem Leser des sorgfältig abgemessenen Artikels werden sich die Parallelen aufdrängen.

Vieredige Münzen. Die holländischen neuen vieredigen Zehncentstücke aus Nickel sind von der Regierung ausgegeben worden und finden in Holland keine landerlich günstige Beurteilung. Die Neuverteilung mißfällt allgemein, und man glaubt, daß die holländische Regierung diese Sorte von Nickelmünzen wieder einziehen wird.

Ein schreiendes Ei. Eine merkwürdige Beobachtung hat, wie „Knowledge“ meldet, Dr. Voelklow auf Madagaskar an Krokodilern gemacht. Er hörte nämlich, wie die jungen, noch im Ei stehenden Krokodile Schreie ausstießen, die sogar auch noch hörbar sind, wenn die Eier unter Sand vergraben sind. Man vernimmt solche Töne jedesmal, wenn man dicht bei den Eiern vorbeigeht oder sie in die Hand nimmt und umdreht; je der Stoß verursacht einen Schrei, der nach Ansicht des Gelehrten jedoch mit geschlossenem Munde ausgestoßen wird. Zweifellos verursacht das Nabel der Krokodilmutter, welche täglich ihre Eier kontrolliert, die gleichen Töne, durch welche sie beurteilen kann, wie weit ihre Nachkommenchaft vorgekommen ist. Die Jungen jahren erst kurze Zeit vor dem Auskriechen, die Mutter erleichtert den Jungen dann das Auskriechen, indem sie den Sand wegdrückt und die Eier bloßlegt. Auch Dr. W. A. Lamborn hat neuerdings ähnliche Beobachtungen an dem Krokodil gemacht. Als er auf einem Fußwege dahinschlief, hörte er ein Geräusch, grub nach und fand in einer Tiefe von 45 Zentimetern 13 Eier, von denen sich zwölf in gutem Zustande be-

fanden. Eine halbe Stunde später entschlüpfen die kleinen Krokodile diesen Eiern.

Verdrückenes aus aller Welt. Der in Bonn verstorbenen Stadtorberrn, Landesratsrat Dr. Bernhard Cebere, hat die Stadt Bonn zur Uebernahme seines 1 1/2 Millionen Mark betragenden Vermögens eingesetzt. Die Stadt Bonn soll dafür ein Hospital für kranke Kinder errichten. — In Moys in Schlesien geriet das Jagdgespann des Majors v. Troilo in das nach der Schneeschmelze stark angeschwollene Rothwasser, ein Nebenflüßchen der Neiße. Dabei sind der Reiter und die Pferde ertrunken. — Eine schwere Explosion ereignete sich in der Pulfabrik Bernil bei Veden, die vollständig vom Feuer zerstört wurde. Das Personal konnte sich retten. — In Belgien wurden in seinem Hause im Zentrum der Stadt der 60jährige Wollfabrikant Robradovic und seine 60jährige Mutter ermordet und beraubt aufgefunden. — In einem Kanal in der Nähe von Abbeville schloß man einen Tod auf, der den Leichnam eines achtjährigen Mädchens namens Maria Dallaire enthielt. Die Obduktion ergab, daß das Mädchen zu unzeitigen Zwecken benutzt worden war. — Im Benzin- und Petroleumdepot der Firma Rothhoff zu Oberhausen brach ein gewaltiges Feuer aus, das großen Schaden angerichtet hat. Mehrere Feuerwehreinheiten wurden schwer verletzt. — Ein Kirchenräuber, der seit längerer Zeit verheißene Einbrüche in niederdeutschen Kirchen verübte, wurde in Hirsch (Reg.-Bez. Düsseldorf) verhaftet. In der Kirche, die wiederholt beraubt worden war, war am Ovestock ein elektrisches Rasterwerk angebracht. Freitag nachmittag trat dieses Rasterwerk in Tätigkeit. Als der Räuber herbeikam, schloß der Einbruch auf ihn und verlegte den alten Mann schwer. Verbeulenden Personen gelang es, den Dieb festzunehmen. — Der Regierungsrat in Aachen hat auf die Ermittlung der Verbrechen des Pastors Voets in Neersholt 2000 M. Belohnung angesetzt. Von den Tätern hat man noch keine Spur. — Der 25jährige Stellenlos Schauer, der in der Neujahrsnacht in Wiedenbrück in einem erregten Wortwechsel seine Mutter und seine siebenjährige Schwester ermordete, seinen 50jährigen Bruder ver wundete und dann flüchtete, ist in der Nähe des Rittergutes Lützen bei Leipzig tot aufgefunden worden. — In Niederentlagen in Lothringen wurde am 5. d. M. in einem Wierdestall der Ackerer Peter Kieffer schwer verletzt aufgefunden. Der Tod trat bald darauf ein. Man nimmt an, daß er von einem Hiebender, den er überfallen, niedergeschossen wurde. In der Nähe des Tatortes fand man eine blutbefleckte Wollgabel. Ein Polizeibeamte nahm sofort die Spur auf, verlor sie aber wieder. — Dienstag nachmittag fand in Weß die feierliche Ueberführung der Leichen der sieben Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Weß statt, wobei an der Leichenparade die ganze Generalität teilnahm. — Der von England ausgelieferte frühere Stabskapitän Riese von Charlottenburg und dessen Frau sind in Hamburg eingetroffen. Riese war im Jahre 1913 nach Unterdrückung von 200 000 M. privater Gelder verurteilt. — In Vinz auf Mähren erschloß sich der Generalagent und Amtsekretär Söbner aus Prenzlau. Das Motiv der Tat ist noch nicht völlig aufgeklärt. — In den letzten Tagen wurden in der näheren und weiteren Umgebung von Vissa im Böhmerland drei Männer, darunter 2 Landwirte, ertrunken aufgefunden. — Die Verner Polizei verhaftete den deutschen Buchhändler Johann Tausin aus Düsseldorf, der von den deutschen Behörden wegen Unterschlagung von 170 000 M. verfolgt wurde. Tausin, der seit einiger Zeit mit seiner Familie in Verna lebte, wird nachhause ausgeliefert. — In San Juan (Puerto Rico) sollte am 6. d. M. im Stadttheater eine Weihnachtsfeier der armer Kinder stattfinden. Als die Türen geöffnet wurden, entstand ein Gedränge, wobei vier Kinder betegetreten und achtzehn schwer verletzt wurden. — In Elis im Peloponnes richteten starke Erdstöße großen Schaden an.

Eingefandt.

(Unter dieser Rubrik kommen Aufschriften aus dem Publikum, die hinreichend allgemeines Interesse haben und sachlich gehalten sind, zur Veröffentlichung.)

Limburg, 8. Jan. Die Bemängelung des Konzertes des Musikvereins am 6. Jan. im ihrem Blatte ist nur zu richtig. Ein Musikmeister sendet eine solche Vortragsordnung nicht ein. Vielleicht gibt der verehrliche Vorstand des Musikvereins einmal bekannt, wer seine Musikberater sind und wie die Konzertvortragsordnungen zustande kommen. Es liegt dies sehr im Interesse der Mitglieder des Vereins. Der Vorstand prüfe eventuell auch einmal, ob es nicht im Interesse der Mehrzahl der Konzertbesucher liegt, die Saalreihe während des ersten Teiles des Konzertes geschlossen zu halten. Wer zum Konzert absichtlich zu spät kommen will, was mit wenigen Ausnahmen bei einzelnen Personen stets der Fall ist, der mag dann auch die Folge tragen. Dem Herrn Gasthalter dürfte dann noch aufzuweisen sein, während der Musikvortrage nicht bedienen zu lassen. C. v. S.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Adressen: A. Reumatt.

PUCK
die neue Qualität -
3 1/2
Cigarette

Augil

Wäscht schnell und gründlich. Enthält kein Gift. Entfemt Gerüche. Bedarf zur Empfehlung keiner weiteren Anzeigen.

Unterzeuge

sind seit Gründung unseres Geschäftes die **hervorragende Spezialität** desselben; wir bieten in diesem Artikel eine ausserordentlich grosse Auswahl und durchaus vorteilhafte Preise.

Langjährig bewährte Qualitäten in allen Grössen und Weiten.

Hülster & Kurtenbach, Limburg.

Spezialgeschäft für Unterzeuge, Strumpfwaren.

152

Man achte auf die Firma

C. C. Bender

Inh.: F. Bender, Limburg a. L.

112

Färberei und chem. Waschanstalt.
Dampf-Waschanstalt „Schneeweiss“
Fabrik Lahnstr. — Tel. 88 — Filiale Neumarkt 7.
Grösstes Geschäft am Platze und Umgegend

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gemäss Bestimmung im § 22 Ziffer 2 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 beginnt die Militärpflicht mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem die Wehrpflichtigen — d. h. alle männlichen Personen — das 20. Lebensjahr vollenden. Nach Beginn der Militärpflicht haben gemäss § 25 a. a. O. die Wehrpflichtigen die Willigkeit, sich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

Die Meldung hat — nicht mehr wie bisher in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar —, sondern, nachdem die Abänderung der Wehrordnung durch Allerhöchsten Erlaß vom 8. Dezember 1913 genehmigt worden ist, in der Zeit vom 2. Januar bis 15. Januar zu erfolgen und zwar bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem die Militärpflichtigen ihren dauernden Aufenthalt haben.

Militärpflichtige, welche keinen dauernden Aufenthalt haben, z. B. auf der Reise oder Wanderschaft begriffene Militärpflichtige, haben sich bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes d. h. ihres vorübergehenden Aufenthaltes zu melden.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich — wie vorstehend angeführt — zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend, z. B. auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen usw., so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Prot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des vorgenannten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt.

Die Militärpflichtigen haben die Anmeldung zur Stammrolle alljährlich solange zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstverpflichtung durch die Erlaubnisbehörde erfolgt ist, d. h. bis sie einem Truppen- oder Marinekorps zur Einweisung überwiesen oder durch Empfang eines besonderen Militärpapiers oder Scheines von der Wiederholung der Anmeldung entbunden sind.

Bei der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärflichtjahre erhaltene Lösungsschein — Musterungsausweis — vorzulegen; auch sind etwa eingetretenen Veränderungen bezüglich Wohnort, Gewerbe, Stand usw. dabei anzugeben.

Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen — noch nicht ausgeübten oder ausgemusterten — Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Erlaubnisbehörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt sind.

Militärpflichtige, welche im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienste oder des Befreiungsscheines zum Seemannsdienste sind und beim Eintritt in das Militärflichtalter ihre Zurückstellung von der Aushebung beantragt haben, sind von der Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle entbunden.

Unterlassung der Anmeldung sowie verspätete Anmeldung werden gemäss § 25 Ziffer 11 a. a. O. mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen — und zwar nur vorläufig — bestraft.

Die hiernach zur Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle vorzuschiebenden, im Stadtbezirk Limburg wohnhaften Militärpflichtigen — also alle im Jahre 1894 oder früher geborenen, noch nicht ausgemusterten oder nicht zurückgestellten männlichen Personen — sowie deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Prot- oder Fabrikherren usw. werden hiermit aufgefordert (gem. § 57 a. a. O.), die Anmeldung zur Stammrolle bis zum 15. Januar ds. Js. im Rathaus-Raum Nr. 4 — Polizeibureau — unter Vorlage des Geburtszeugnisses bzw. des Lösungsscheines — Musterungsausweises — während der Dienststunden zu bewirken.

Limburg, den 7. Januar 1914.
Der Bürgermeister:
Saerjen.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 14. Jan. 1914, vormittags 10 Uhr anfangend,

werden in den hiesigen Stadtwaldbezirken „Gasseln, Bedersbehang, Werbehang, Kopf 20 und Bierwiesseite 24“ die nachverzeichneten, an guten Abfuhrwegen lagernden Holzsortimente öffentlich meistbietend versteigert:

- 10 Stüd Eichen-Stämme mit zusammen 4,30 Bstn.
- 1 Rm. Eichen-Scheit;
- 1 Rm. Eichen-Knüttel;
- 156 Rm. Buchen-Scheit;
- 4 Rm. Buchen-Knüttel;
- 344 Rm. Buchen-Heiser;
- 55 Rm. anderes Laubholz-Heiser.

Der Anfang wird im Distrikt Gasseln gemacht werden.

Westerburg, den 8. Januar 1914.
Der Magistrat:
Kappel.

Holzversteigerung.

Oberförsterei Diez.

Mittwoch, den 14. Januar, vorm. 11 Uhr, in der Wirtschaft von Emil Seibel zu Altdies, Distr. 5 b Untermarkt, Buchen: 330 Rm. Scht. u. Rn. (das Scheitholz von Nr. 2 bis 202 ist verkauft), 82 Rm. Meiserknüttel.

111

Treppenhäuser

in

Locos — Haargarn — Plüsch

Josef Reuss,

Limburg a. L.,

Inh.: Josef und Fritz Reuss.

Obere Grabenstrasse 5.



„Remlu“

Wäsche-Auswring-Presse

Leistet viertel soviel als jede Wringmaschine. — Wird von einer Person bedient. — Schont selbst die feinsten Gewebe. — Entwässert besser, schneller und gleichmässiger als jede Wringmaschine. — Erfordert keine Gummi-Ersatzwalzen.

Lieferung zur Probe durch die Verkaufsstelle:

Jos. Brahm

Eisenhandlung.

Nassauische Elektricitäts-Gesellschaft

— LIMBURG (LAHN) —

Büro und Musterlager:

Untere Schiede 8

(am Landgericht).

Vorteilhafteste Bezugsquelle für:

Beleuchtungskörper, Metalldrahtlampen,

Elektromotoren jeder Stromart.

Akkumulatoren — Schwachstromartikel.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring“ Lanolin-Seife

25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.

6233

Nachahmungen wiese man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Salzstr. 15. Abteilung: Lanolin-Fabrik, Martinikenfeld.



Reine praktischen und theoretischen
Zuschneide-Kurse
für Schneiderei und Wäsche
nach der Wertschnitt-Rapid-Methode
„Werremeyer“

beginnen am 7. Januar 1914.

Das System, so wie ich es lehre, ist zur Meisterprüfung zugelassen.

Anmeldungen können alle Tage, Sonntags ausgenommen, erfolgen. Die Kurse werden abgehalten jeden Vormittag von 9—12 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr.

Anerkennungsschreiben liegen stets zur Einsicht offen.

Frau A. Rother,

Amstergasse 14, Limburg, Schlenker 14.

10554

Nach Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 bis 19000 tona grossen Doppelschrauben-Dampfern der 1

Red Star Line

Erstklassige Schiffe

Mässige Preise.

Vorzügliche Verpflegung

Abfahrten wöchentlich

Samstags nach New York

14 tägig Donnerstags

nach Boston.

Ausfahrt durch

Red Star Line Antwerpen

oder deren Agenten:

Edvard Paetens, Limburg.

Bersende portofrei

prima 9160

Pferdefleisch

zur Wurst Große Ausnahmepreise. Empfehle alle Sorten

Wurst. Hugo Kessler,

Wiesbaden, Heilmundstr. 22.

Deutsche Dogge mit 3

Jungen zu verkaufen. Off

unter N. 1096 an die Exp

Räucherapparate

Waschmaschinen

Buttermaschinen

Bewährte Fabrikate Billige Preise.
F. Müller, Eisenhandl.
Inh.: Th. O. Fischer.

Lehrerheim, Rhöndorf am Rhein.

Das Heim liegt am Fuße des Drachenfels (Sieben-gebirge). Bester Erholungsplatz. Den ganzen Winter über geöffnet. Zentralheizung. Comfortabel eingerichtet. Vorzügliche Küche. Auch Nicht-Lehrer werden aufgenommen. Leitung durch Schwestern. Meldung an die Betriebsleitung des Lehrerheim Rhöndorf a. Rh. 81

Schweizerische Lactina Panchaud

Höchstprämiiertes Milchersatzmittel zur Aufzucht von Kälbern, Ferkeln, Ziegen, Lämmer und Fohlen.



Lactinamilch kostet nur 3 3/4 Pfg. Wo am Ort selbst nicht erhältlich, wende man sich an die Fabrik in Kehl a. Rh. — Broschüren und Prospekte gratis.

Vertreter für Limburg: H. Felix, Futtermittel.

Vertreter für Montabaur: Karl Müller, Colonialwaren

GEGRÜNDET 1872.
PHILIPP DOHSY
— LIMBURG (LAHN) —
Hochfeine Spezialität
FRIEDRICHSDORFER ZWIEBACK

Garantiert reiner Butter-Zwieback. Bestes u. feinstes Kaffee- u. Teegebäck. Aerztlich empfohlen. Zu haben im Geschäfts-lokal Hospitalstrasse No. 9 und in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. (Bitte auf meine Schutzmarke zu achten.) 55



Sandgefässer

aus gut verzintem Eisenblech, in allen Größen und

Preislagen stets auf Lager. 9923

Wilk. Reig, Spenglermeister, Sauten, West-Berlin-berndt.

Verlangen Sie Preisliste gratis!

3 bis 5 Mark täglicher Verdienst

Gesucht sofort

in allen Orten arbeitsame Personen zur Ueber-

nahme einer Tricotagen- und

Strumpfstrickerei.

Hoher, dauernder Verdienst ohne jede Vorkennt-

nisse leicht erlernbar. Kostenloser Unterricht. Arbeits-

lieferung nach allen Orten franko. Prospekte und

glänzende Dankschreiben gratis und franko. (121

Tricotagen- u. Strumpffabrik

Neher & Fohlen, Saarbrücken B. 270.

189

Lehrling

gesucht mit guter Schulbildung. Eintritt zu Ostern

Wilh. Lehnard senior,

Sornmarst.

KOKS.

Ruhrzechenkoks ist und bleibt nachweisbar für jede Zentralheizung das zweckmässigste Brennmaterial. Sauber und sparsam im Gebrauch! Geringste Aschen- und Schlackenbildung! Stärkste Heizwirkung! Angenehm in der Bedienung!

Im Verbrauch vorteilhafter als Braunkohlenbriketts, Gaskoks und jedes andere Heizmaterial! Versuchen Sie die Korngrösse 20/40 mm. die erheblich billiger als alle gröberen Körnungen und für viele Heizungen ebensogut geeignet ist.

58



Zu jedem nur irgend annehmbaren Preis
und ohne Rücksicht auf grossen Verlust, verkaufen jetzt im

Inventur-Verkauf

sämtliche

Kostüme, Mäntel, Röcke, Blusen
und Kinder-Kleider.

Billiger als je zuvor sämtliche
Herren-Anzüge und -Paletots
Knaben- und Arbeiter-Kontektion.

Der Einkauf dürfte nie lohnender gewesen sein, wie gerade jetzt.

Kaufhaus **A. Koenigsberger**
Diez a. d. Lahn.

Statt Karten!

Leo Hellbach
Mariechen Hellbach
geb. Allendorff
Vermählte.

Geisenheim

Januar 1914

Öffentlicher volkstümlich wissenschaftlicher Vortrag
des Herrn **Emil Peters, Berlin**

am Montag, den 12. Januar 8 1/2 Uhr abends im grossen Saale
des Hotels „Alte Post“

Wie gewinne und erhalte ich gesunde und starke Nerven??

Das Nervenleben des Menschen und das Nervensystem als Träger der Lebenskraft. — Die Lebens- und Tageslinie der Nerven. — Nervenreize und ihre Wirkung auf Gesunde und Nervenleidende oder Nervöse. — Der Ueberreiz und seine Folgen. Was Nervenleidende oder Nervöse beachten müssen. — Wer ist nervenkrank? Die verschiedenen Naturelle. Kaltes oder warmes Wasser, Arbeit, Gymnastik und Sport. — Ruhekuren. — Sinnliche Verfehlungen als Ursache nervöser Leiden. — Verhütung und Heilung durch richtige Erziehung. — Folgen der Unwissenheit. — Gattenwahl und Eheleben. — Wer darf heiraten? — Sind Bäder und kalte Abreibungen ratsam? — Körperpflege, Luft- und Sonnenbäder. — Berufstätigkeit und Berufswahl. — Ruhekuren. — Welches ist die richtige Ernährung für Nervöse und Nervenleidende? — Geistige und seelische Beeinflussung. — Psycho-Analyse. — Wie kann man sich erfolgreich kräftigen?

Am Schlusse: Beantwortung von Fragen. Alle, deren Gesundheit gelitten hat, insbesondere alle Nervösen und Nervenleidenden, werden hier neue und überraschende Erklärungen erhalten.

Für die Mitglieder des Naturheilvereins „Kneipp“ ist bei freiem Zutritt die eine Hälfte des Saales reserviert.

Damen und Herren haben Zutritt.

Eintrittskarten: I. Platz 80 Pfg. und II. Platz 50 Pfg.
Vorverkauf I.-Pl. 70 Pfg., II.-Pl. 40 Pfg. bei Buchhandlung
Heb. Aug. Herz.

Naturheilverein „Kneipp“ E. V.

Gesucht sofort an allen Orten arbeitssame Personen zur Uebernahme eines Trikotagen- u. Strumpffabrikationsbetriebs. Kenntnisse nicht erforderlich. Unternehmung sehr leicht u. lohnend. Arbeits-
Lieferung nach allen Orten fr. Prospekt gratis u. franko.
Südwestdeutsche Strumpf- und Trikotagen-Industrie
Gebrüder Ferdinand & Co., Saarbrücken 5.

Für Brautleute

Günstige Gelegenheit zum Einkauf sämtlicher Ausstattungs-Artikel
zu ausserordentlich billigen Preisen.

Schwarze und weisse
Kleiderstoffe

in Wolle, Seide und Halbseide.

**Herren-
Anzugstoffe**
schwarz, in Cheviot
und Kammgarn.



Fertige Betten.

Weisswaren

für
Leibwäsche
Tischwäsche
Bettwäsche
Gardinen u. Decken

Kaufhaus **Jos. Moos,**

Limburg,
Barfüsserstr. 1-3
Telefon Nr. 196.

Freiwillige Feuerwehr, Limburg.

Sonntag, den 18. Januar, abends 8 Uhr,
in den Sälen der „Alten Post“:

Abend-Unterhaltung,
verbunden mit Kaisers Geburtstagsfeier,
mit darauffolgendem Ball.

Zu dieser Feier werden unsere Ehrenmitglieder, un-
aktiven und aktiven Mitglieder mit ihren Familienange-
hörigen geziemend eingeladen.
Einführungskarten für Nichtmitglieder sind an dem-
selben Tage vormittags zwischen 11 und 12 Uhr im
Vereinslokale zu lösen.

Der Vorstand.

Weibliche Dienstboten

für häusliche u. landwirtschaftliche Arbeiten werden gesucht.
Die Vermittlung ist kostenlos.
Kreisarbeitsnachweis, Limburg a. d. Lahn.

Für Raucher!
Wenn Sie gut und doch billig rauchen wollen, so
probieren Sie die

„Kleine Nassau“

aus reinem Fein-Brasili-Tabak per 100 Stück 2.75

„Grosse Nassau“

(schöne Holländer Zigarre) per 100 Stück 4.70

gegen Voreins. d. Betr. Nicht Zusagendes nehme fr. zurück.

Bei 200 Stück Abnahme franco Zusendung.

184

Versandhaus Nassau

in Frellingen.

Haushaltungs-Pensionat Haus Heisterbach

St. Antonius-Kloster, Flersheim b. Rheinbach.

Junge Mädchen finden zu jeder Zeit Aufnahme zur
gründlich Erlerung des Haushaltes. Pensionspreis 400 M.
Näheres durch Prospekt (1188) Die Oberin.

Kunstgewerbeschule Offenbach a. M.
Ausbildung von Schülern und
Schülerinnen
Groß-Direktor Prof. Eberhard

Speise-Striebelein 7.50

Speise-Möhren 3.25

p. Str. ab hier geg. Nachnahme

Jacob Frenz jr., Valendar.

1121

Stroh,

Waggenfliegeln, sowie

Waggen- u. Maschinenstroh,

suchen zu kaufen in Waggon-

ladungen und bitten um

Preisofferte

Gebr. Hartmann,

Weingarten, Baden.

Modernes Wohnhaus

in Limburg, bestehend aus

zwei 3-Zimmerwohnungen

u. Mansardenst. Gasan- u. El-

ekt, nebst Garten, günstig

gelegen, veränderungsfähig

zu verkaufen. Off. unt. Nr.

1037 an die Exp. d. Bl.

In der Nähe der Stadt

Limburg ein

Einfamilienhaus

mit Stall und Garten,

unter günst. Bedingung, so-

fort od. später zu verl. Off.

unt. B. 1133 an d. Exp.

Das Wohnhaus

des verstorb. Marktmeisters

W. H. Schwenk ist unt. günst.

Bedingungen zu verkaufen

durch Fr. Loos, Wall-

straße 14. 1131

Wagenpferd,

mit Geschirr und fast neuem

Halbvered, billig zu verlauf.

1016 Wo sagt die Exp.

Gutgehende

Bäckerei,

event. mit Konditorei, mit

nachweislich gutem Umsatz,

bei hoher Einzahlung sofort

zu kaufen gesucht. Zu erf.

in der Exp. 1105